

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 12.

Hirschberg, Donnerstag den 22. März 1832.

Lasset uns Ihn lieben.

1. Joh. 4, 19.

Lasset uns den Vater lieben,
Denn Er hat uns erst geliebt!
Tief in euer Herz geschrieben
Sey dieß Wort, daß ihr es übt —
Nicht mit Worten — nein, mit Thaten
Ihm zu Liebe gern vollbracht,
Die, gleich Frucht aus gold'nen Saaten,
Zeigen unsrer Liebe Macht.

Wenn uns Seiner Allmacht Werke,
Erd' und Himmel, künden laut:
Laßt uns preisen Seine Stärke,
Die der Geist, voll Ehrfurcht, schaut,
Daß, von Demuth angetrieben,
Nie das Herz den Hochmuth übt.
So laßt uns den Vater lieben,
Der zuerst uns hat geliebt.

Seines Worts Befehl zu achten,
Sey uns heil'ge, süße Pflicht;
Und das Laster zu verachten,
Das den Bund der Liebe bricht:
Dieß sey uns in's Herz geschrieben,
Das allein sich Ihm ergiebt.
So laßt uns den Vater lieben,
Der zuerst uns hat geliebt.

Gläubig lasset uns verehren,
Den Er uns zum Heil gesandt;
Seines Sohnes Himmelslehren
Sey die Seele zugewandt.
Folgsam stets die Tugend üben,
Meiden, was den Sohn betrübt:
So laßt uns den Vater lieben,
Der zuerst uns hat geliebt.

Führet uns auf dunklen Wegen
Seiner hohen Weisheit Rath;
Flieht uns Freude, Glück und Segen;
Scheint oft fruchtlos unsre That:
Soll das Herz sich nicht betrüben,
Gern hinnehmen, was Er giebt.
So laßt uns den Vater lieben,
Der zuerst uns hat geliebt.

Unsern Geist durchstrahle Freude,
Wenn des Vaters er gedenkt:
Wenn, umringt von Schmerz und Leide,
Sich der Lebenspfad verengt:
Müss' ihm Hoffnung nie zerstieben,
Die der Glaub' an Gott ihm giebt.
So laßt uns den Vater lieben,
Der zuerst uns hat geliebt.

Und mit gläubigem Vertrauen
Zu Ihm beten allezeit;
Kindlichflehend aufwärts schauen
In des Lebens trüber Zeit:
Diese Pflicht laßt gern uns üben,
Denn sie ist's, die Trost uns giebt.
So laßt uns den Vater lieben,
Der zuerst uns hat geliebt.

Mit uns wandeln Millionen
Menschenbrüder durch die Welt:
In den Hütten, auf den Thronen,
Hat sie Gott uns zugesellt.
Laßt der Keinen uns betrüben,
Selbst nicht, wenn er uns betrübt.
So laßt uns den Vater lieben,
Der zuerst uns hat geliebt.

Schonung, Nachsicht und Erbarmen,
Herrsch' in unsrer treuen Brust;
Hülfreich sey die Hand dem Armen;
Ihn zu retten — Himmelslust.
Ungetröstet — nie geblieben
Sey von uns, wen Noth umgiebt.
So laßt uns den Vater lieben,
Der zuerst uns hat geliebt.

Bruderliebe sey das Zeichen
Unsers Danks für Gottes Huld;
Laßt sie nimmer von uns weichen:
Groß wär' sonst der Sünde Schuld.
Laßt den Dank uns nie verschieben,
Ob Gott segnet, — ob betrübt.
Laßt uns stets den Vater lieben,
Denn Er hat uns erst geliebt.

Schönwaldau. P. Benner.

Die Edelfrau vom Reichenstein.

(Fortsetzung.)

Die mißvergnügten Böhmen, welche Ferdinand wenige Jahre vorher streng gezüchtiget hatte, verloren durch eine zufällig ausgebrochene Feuersbrunst einen großen Theil ihrer National-Urkunden, durch welche diese und jene ihrer Landesrechte beglaubigt gewesen waren. Im Gewissen wohl nicht minder betroffen als furchtbewegt, daß aus dem Unfall ein Nutzen gezogen werden möchte, der ihren Rechten und Gefällen höchst nachtheilig werden dürfte, sandten sie Abgeordnete nach Linz, um mit dem Könige darob zu unterhandeln.

„Mögen Eure Urkunden dahin seyn, — erwiederte König Ferdinand, als er kaum das dunkel ausgesprochene Gesuch der stammelnden Abgeordneten vernommen hatte, — Unser kaiserlich Wort und Unser Gefühl für Recht und Gerechtigkeit sind nicht in den Flammen umgekommen. Drum also sollen Euch alle Privilegia, die das Feuer Euch vernichtete, erneuert werden; und so Euch ein Argwohn aufsteigen sollte, als hättet Ihr zu wenig wieder erhalten, soll Unsere kaiserliche Gunst Euch mehr gewähren, als Ihr jemals besessen habt."

Dieses Auftrittes war der Reichensteiner Zeuge. „Nein, — sprach er zu sich selbst — es ist unmöglich, daß ein so milder und gerechter Herrscher der Liebe Bitte grausam von sich weisen könne." Und kaum hatten die beschämten Abgeordneten das Audienzgemach verlassen, so warf er sich zu Ferdinands Füßen und stammelte diesem das Gesuch seines Herzens.

Etliche Augenblicke mußte er zwar in banger Erwartung schweben, denn der König blickte ihn eine Weile schweigend und mit ernster Miene an. Dann aber gab er dem ängstlich Harrenden ein Zeichen, sich zu erheben und sprach zu ihm: „Mag ich's Euch doch nicht bergen, wie ungern ich das Fräulein von meinem Hofe scheiden sehe; da ich in ihrem Saitenspiel einen der reinsten Freudengenüsse meines vielbedrängten Lebens entbehren werde; doch sey es fern von mir, der Pflegtochter Glück dem Eigennutze opfern zu wollen. So sie Euch wahrhaft liebt, sey sie die Eure."

Ich schweige von dem Entzücken der beiden Liebenden; dergleichen will lieber nach- oder vor- als mitempfunden seyn.

Bald nach dem glänzenden Beilager, das der König seiner Pflegtochter ausrichtete, führte Konrad der Reichsteiner sein jugendlich Eheweib mit sich auf sein Stammschloß, nach welchem er seinen Namen führte und das in Ober-Oestreich in einer der anmuthigsten Gegenden jenes schönen Landes lag.

Gar hurtig häuften sich hier die Besucher, als wenn sie wären zusammengeschneiet worden, um, wie sie sagten, dem Edlen vom Reichenstein Glück zu wünschen, ob der herrlichen Wahl, die er getroffen; wiewohl ihr längeres Verweilen auf der Burg minder der Freundschaft, die sie für Herrn Konrad zu hegen

vorgaben, als dem lieblichen Saitenspiel der reizenden Hausfrau zuzuschreiben seyn mochte. Besonders belagert war die Veste von den jugendlichen Edlen der Umgegend, die nur aus Ritter Konrad's Prunkgemach wieder hinausschwärmten, um bald unter diesem, bald unter jenem Vorwande des ehesten wieder hineinschwärmen zu können, wobei es sich denn gar wohl ergeben mochte, daß die Lobsprüche, die sie dem Sang und Saitenspiel der ehrsamen Burgfrau machten, nicht jederzeit aus der lautersten Quelle flossen.

Anfangs fühlte des Ritters Stolz sich höchlich geschmeichelt durch den Beifall, den man seiner liebreizenden Hausfrau zollte, jedoch wich diese Empfindung gar bald einer ganz entgegengesetzten. Konrad began binnen kurzem zu fürchten, wie nicht bloß Bewunderung des Talentes seiner jungen Gattin die Schaaren junger Lecker herbeilockte und an seine Tafelfreuden fesselte, sondern wie die körperlichen Reize Apolloniens den müssigen Grafen- und Edelbuben in's Auge stachen, so daß es ihm selbst hätte das Herz abdrücken mögen, und von Tage zu Tage wuchs nun die Eifersucht als ein giftiges Unkraut im Garten seines Gemüthes auf, so daß es drohte, ihm jegliche Lebensblume im Keime zu ersticken. Jedoch zu stolz, es der schuldlosen Gattin zu bekennen, welcher gehässigen Leidenschaft Beute er geworden, und wohl wissend, daß so eigentlich kein Beweisgrund für seine Eifersucht bei der Gattin wahrzunehmen wäre, verbarg er seine Aufgeregtheit, so viel er es immer vermochte; wie wohl er zu Zeiten durch düsteres Schweigen oder kurze und einsylbige Antworten sein inwohnendes Mißbehagen verrieth. Apollonia, im Vollbewußtseyn ihrer Unschuld, forschte vergebens nach der Ursache dieser Umwandlung, denn der stolze Freiherr, anstatt mit einem mal die Quelle seines Uebels zu verstopfen und dadurch für immer den bösen Geist von seinem Heerde zu verbannen, war entweder noch schweigsamer als vorher, oder schrieb seinen Unmuth der Anwandlung eines wohl vorübergehenden Uebelbefindens zu.

Die Liebe ist scharfsichtig. Apollonia meinte endlich die wahre Ursache der üblen Laune ihres Gatten ausfindig gemacht zu haben, und bat ihn, unter dem Vorwande, daß ihre jetzige Lebensweise allzu ermüdend wäre, die Gäste zu entlassen, damit sie Beide einen eingezogeneren Wandel führen könnten, allein wie vermochte des Reichensteiners stolzes Gemüth sich dem Gedanken hinzugeben, als ein eifersüchtiger Ehemann zu erscheinen? Er bestand demnach darauf, daß die Burg seiner Ahnherren jeglichem Gaste offen bleiben sollte, und wenn dann Apollonia unter mancherlei Vorwand sich in die Einsamkeit ihrer Gemächer zurückzog, und die Besuchenden nun mit Bedauern ihre Glossen über die Abwesenheit der liebreizenden Wirthin machten, besonders aber, wenn leise Anspielungen über die muthmaßliche Ursache dieser Abwesenheit laut wurden, war der Stolz Ritter Konrad's nur noch um so mehr verletzt. Er selber ging dann hinein zu der Gattin, bat sie, ja befahl ihr sogar, bei'm Bankett zu erscheinen und nach wie vor die Gäste durch die Zaubergewalt ihrer Kunst zu erheitern. Daraus wollte Apollonia nun wieder schließen, wie sie doch wohl irrig gefolgert hatte, und gehorchte ihm nunmehr um so lieber, da sie es keineswegs verhehlte, wie ihrer weiblichen Eitelkeit das ihrem Harfenspiele reichgespendete Lob gar lieb und angenehm wäre.

Reichenstein's düsteres Mißbehagen nahm jetzt zu von Tage zu Tage, und nur im Beiseyn Fremder ward seine Eifersucht durch das Bestreben niedergekämpft, heiter und unbefangen zu scheinen. Zwei ganze Jahre vergingen, während welcher Zeit die Burg seiner Ahnen, wo der Geist häuslicher Tugend und Glückseligkeit ihm die süßesten Stunden hätte bereiten müssen, durch sein eigen verkehrtes Gemüth und seine überstolze und thörige Verschlossenheit in eine Kluft voll Qualen und rastloser Unruhe umgewandelt wurde.

Mittlerweile hatte Soliman der Zweite, um die Schmach zu rächen, die ihm von Oestreich worden war, sich furchtbar zu abermaligem Kriege gerüstet und machte nun einen solchen Angriff auf Steiermark und Oestreich, daß Ferdinand in Eil seine Getreuen um sich sammelte, so daß das Gerücht davon auch den Reichensteiner aus seiner ruhelosen Ruhe aufschüttelte und ihn bestimmte, sofort zum Heere seines Herrn und Königs zu stoßen. Zwar hatte man ihn noch nicht aufgerufen; doch ach! daheim war keine häusliche Freude, die ihn hätte fesseln mögen. Durch frevle Selbsttäuschung hatte er dieselbe verscheucht und hoffte jetzt nichts, als im Tumult der Schlacht seine Leidennacht vielleicht zu erhellen.

*

Die Kunde von unverzüglicher Trennung traf mit nicht geringem Schmerz das ohnehin wunde Herz der edlen Freifrau vom Reichenstein. Als die schauerliche Stunde von Konrad's Abreise schlug, war Apoloniens Betrübniß herzergreifend, dennoch wähnte ihr thöriger Gatte, ihre Thränen wären bloße Maske, hinter welcher sie die Freude verberge, fürderhin ungehinderter ihren Neigungen leben zu können. Ungerührt und finstern Antlitzes riß er sich daher aus ihren ihn umklammernden Armen und sprengte davon, indem er dem feurigen Rappen die Sporen gab, als triebe ihn der böse Geist der Eifersucht und des Mißtrauens an, die Burg nur erst im Rücken zu haben; jedoch die Burg entschwand ihm zwar, nicht so das Herzweh, das er sich selbst bereitet hatte.

Von der Stunde an war das einst so heitere Schloß Reichenstein öde, wie eine Einsiedlerhütte, und gleich einer um den Tod des geliebten Gatten trauernden Wittib, zog Apollonia sich in das Innerste ihrer Frauengemächer zurück, nur Handlungen der Wohlthätigkeit und brünstigem Gebete für ihres Gatten Erhaltung und Wohlfahrt hingegeben. Oft fanden ihre Dienerinnen sie noch um Mitternachtzeit knieend am Hausaltar, oder lauschten in ehrerbietigem Schweigen den Klängen ihrer Harfe, die dann Ausdruck ihrer innersten Sehnsucht nach der freudigen Heimkehr des Dahingezogenen wurden.

Tage nach Tage, Wochen nach Wochen entschwanden, doch kein Bote trug Kunde nach Reichenstein, wie dringend die Gattin den Enteilenden auch gebeten hatte, ihr fleißig Botschaft zu senden. Endlich vermochte sie die nagende Unruhe nicht mehr zu tragen und beauftragte den Kastellan des Schlosses, einen betagten und erfahrenen Mann, bei'm Heere des Königs nach ihrem Gatten zu forschen und nicht ohne Kunde über ihn heimzukehren. In noch vermehrten Gebeten brachte die Beängstete die Tage der Abwesenheit des Ausgesendeten zu.

Als des Kastellans Wiederkehr angekündigt ward, berief die Edelfrau ihn sofort vor sich; jedoch, ach! seine Mienen schon drückten so tiefe Bekümmerniß aus, daß Frau Apollonia sich der Angstworte nicht erwehren konnte: „Barmherziger Gott! so ist meine bangste Furcht gewiß worden — ich soll ihn nimmer wieder sehen!" Damit sank sie wie bewußtlos hin, und nur mit vieler Mühe gelang es den Dienerinnen, ihr wieder zum Bewußtseyn ihrer selbst zu helfen; dann aber schien sie sich gefaßt zu haben, obwohl ihr Busen heftig wallte, ihre Lippen und Augenlieder merklich zitterten.

Rede, — sprach sie nunmehr mit wankender Stimme — verhehle mir nichts; berichte Alles, was und wie Du es erfuhrst.

Vergebt, edle Frau! — versetzte der Kundschafter. — Fürchte ich doch, Ihr seyd nicht genug wohl auf, um meine Zeitung vernehmen zu können.

Ich muß Alles wissen, — entgegnete die Burgfrau -- d'rum sage mir nur, wie starb Conrad?

Starb? — rief der Kastellan. — Da sei Gott für! Deß wollet Euch getrösten, edle Herrin, Euer Gatte lebt.

Lebt? — rief Apollonia, und neues Leben ergoß sich mit Jugendkraft durch ihre Adern. — Lebt? — wiederholte sie mit steigendem Verlangen, mehr zu hören.

Freilich, — antwortete der Alte — allein unser Herr und Ritter lebt in der Gefangenschaft der Ungläubigen.

So sei Gott gepriesen! — rief die Gattin — wenn nur sein Leben erhalten ward! — und niedersank sie auf ihre Kniee und hob empor die gefalteten Hände zum Geber aller Güter und dieser unendlichen Gnade.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Homonyme in voriger Nummer:
Nase.

Logogriph.

Fünf Glieder habe ich vom Kopf zur Zeh'
Und einen Ring in der Mitte.
Mein erstes und letztes gebraucht zum Thee
Der Deutsche so gut, wie der Britte.
Tilgst Du das Erste, bekommst Du Rost,
Polirst Du auch sonder Ermüden.
Nimm noch das Zweite, so seh'st Du nur Ost,
In Westen und Norden und Süden.
Und o! das folgende, ganz allein,
Erwächst in bekümmerten Herzen.
Auch sä'ts in das Schöne und Gute sich ein,
Und keimet aus Wundern und Scherzen.
Die beiden Letzten — St! — nachgedacht! —
Erzwingen bei Damen auch Stille,
Ein Trost ist das Ganze, für alle gemacht.
Lies — — Oedip — — bedarfst Du der Brille?

Bekanntmachung.

Nachdem bereits mit dem Anfang dieses Jahres im hiesigen Regierungs-Bezirk die Cholera verschwunden war, und auch im Regierungs-Bezirk Liegnitz sich seit den in meiner Bekanntmachung vom 16. December v. J. aufgeführten Erkrankungsfällen keine weiteren ereignet hatten, hat die Seuche nunmehr auch im Regierungs-Bezirk Oppeln aufgehört, so daß Schlesien nunmehr gänzlich von derselben befreit ist. Indem ich diese erfreuliche Nachricht zur öffentlichen Kenntniß bringe, füge ich zugleich die nachstehende übersichtliche Zusammenstellung über die Verbreitung der Cholera in Schlesien bei.

Regierungsbezirk.	Kreis.	Erkrankt.	Gestorb.	Genesen.
Breslau.	Breslau, Stadtkreis	1309	690	619
—	Breslau, Landkreis	41	31	10
—	Brieg	48	25	23
—	Frankenstein	3	3	—
—	Guhrau	1	1	—
—	Militsch	3	3	—
—	Namslau	1	1	—
—	Neumarkt	38	28	10
—	Ohlau	96	70	26
—	Oels	1	1	—
—	Reichenbach	1	1	—
—	Steinau	35	19	16
—	Trebnitz	23	17	6
—	Wohlau	70	53	17
Liegnitz.	Liegnitz	7	5	2
—	Grünberg	20	15	5
	Latus	1697	963	734
	Transport	1697	963	734
Liegnitz.	Freistadt	2	2	—
—	Glogau	3	3	—
Oppeln.	Beuthen	317	182	135
—	Pleß	67	45	22
—	Ratibor	507	307	200
—	Cosel	82	57	25
—	Neustadt	161	112	49
—	Oppeln	83	55	28
—	Gleiwitz	1	1	—
—	Groß-Strehlitz	7	7	—
—	Leobschütz	249	128	121
—	Falkenberg	26	19	7
—	Neisse	308	167	141
—	Grottkau	8	6	2
	Summa	3518	2054	1464

Möge so das Maaß der Opfer, welche diese Seuche gefordert hat, erfüllt seyn, und möge sich, trifft uns einmal wieder eine ähnliche Fügung, stets dieselbe hingebende und hülfreiche Gesinnung, derselbe Eifer für Ordnung und Gesetz bewähren. Breslau, am 13. März 1832.

Der Königliche wirkliche geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.

von Merckel.

Miszellen.

Der Palast von Czarskoe Selo, 22 Werste von Petersburg, besteht nur aus zwei Gemächern, welche aber wahrhaft charakteristisch sind; das eine ist vom Fußboden bis an die Decke mit Bernstein getäfelt, das andere hat die Wände bis zur Hälfte mit lapis lazuli ausgeschmückt, und der Fußboden ist mit Perlmutter ausgelegt. Die Zimmer, worin Alexander einst die Hauptgeschäfte seines Reiches verrichtete, eben so das Schlafgemach mit der harten Matratze, worauf er schlief, erregen gewiß immer das höchste Interesse. Man sagt, daß diese Anlage ganz so bleiben soll, wie er sie verließ. Sein Hut und seine Handschuhe liegen auf dem Stuhl, seine Stiefel stehen an der Thüre und sein Taschentuch liegt auf dem Tische. Diese Zimmer sind dem Andenken des Verblichenen geweiht.

Der Teufel unter den Setzern. Im Jahre 1561 erschien zu London ein Büchlein unter dem Titel: „Anatomy of the mass.“ Es bestand aus 170 Seiten, denen 15 Seiten Druckfehler beigefügt waren. In der Vorrede zu diesen Druckfehlern, läßt sich der Verfasser dieser wunderlichen Anatomie, ein Mönch, auf folgende Weise aus: „Um die Früchte dieses Werkes zu vernichten, hat der Teufel zwei boshafte Mittel angewendet, nämlich, er warf erst das Manuscript in eine Pfütze, und brachte es in einen so erbärmlichen Zustand, daß einige Theile ganz unleserlich wurden; sodann zwang er die Setzer, so zahllose Schnitzer zu machen, wie man dies nie vorher in einem so kleinen Buche gesehen hat. Diese zweifache List des Teufels zu vereiteln, habe ich mich genöthigt gesehen, dieses Buch nochmals durchzusehen, und ein Verzeichniß zu fertigen von allen den Schnitzern der unter dem Einfluß des Teufels arbeitenden Setzer.“

Der Verfasser der Briefe eines Verstorbenen erzählt und verbürgt folgende traurige Thatsache, als Folge der Unvorsichtigkeit. Die Bauern in Ulster (England) haben die Gewohnheit, wenn sie vom Wiesenmähen zu Hause gehen, ihre kolossalen Sensen, welche eine Spitze am Griff haben, um sie in die Erde stechen zu können, gleich einem Gewehr in die Höhe stehend, auf der Schulter zu tragen, so daß die Schärfe der Sense ganz über ihrem Halse schwebt. Zwei Kameraden schlenderten auf diese Weise den Fluß entlang nach Hause, als sie einen Lachs gewahrten, der, mit dem Kopf unter einem Baumstamm verborgen, den Schwanz im Wasser emporstreckte. Sieh' Paddy, ruft der Eine, den dummen Lachs,

der glaubt, daß wir ihn nicht sehen, weil er uns nicht sieht. Hätte ich doch meinen Speer, dem wollte ich einen guten Stoß geben. O, sagte der Andere, an den Lachs hinschleichend, das muß auch mit dem Sensenstiel gehen. Gieb acht! und er stößt zu, und trifft den Lachs richtig, leider aber auch zugleich seinen Kopf mit der Sense, der vor den Augen des erstaunenden Kameraden schallend in's Wasser plumpt. Lange konnte dieser nicht begreifen, wie Paddy's Kopf so schnell herunter kam, und noch heute giebt er nicht zu, daß die Sache mit rechten Dingen zugegangen sey. Ein böser Kobold, meint er, habe sicher die Sense geführt.

Zu Alais, in Frankreich, ist am 25. Februar, am hellen Tage, vor dem Thore der Stadt, ein furchtbares Verbrechen begangen worden. Drei Gendarmen führten 4 Deserteure zu ihrem Regimente zurück, als auf einmal 2, hinter einer Mauer versteckte, Leute auf sie Feuer gaben. Einer der unglücklichen Gendarmen blieb auf der Stelle, die andern beiden wurden sehr gefährlich verwundet. Die Deserteure flüchteten sogleich mit denen, die sie befreit hatten. Einer der Mörder ist verhaftet worden: es ist ein Holzhändler aus der Stadt und ein ehemaliger Carlist. Auch die übrigen sind als Carlisten bekannt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Proclama. Nachdem heut der Liquidations-Prozeß über die Kaufgelder des zum Häusler Leder'schen Nachlasse gehörigen Fundi, Nr. 256 zu Grunau, eröffnet worden ist, so haben wir einen Termin zur Anmeldung derjenigen Gläubiger, welche an dieses Grundstück oder die Kaufgelder desselben Ansprüche machen, auf

den 2. Mai c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Schäffer angesetzt, zu welchem die unbekannten Real-Gläubiger mit der Warnung vorgeladen werden, daß der Ausbleibende mit seiner Forderung präcludirt, und ihm gegen die Masse ein ewiges Stillschweigen aufgelegt werden wird.

Hirschberg, den 3. Februar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 54 zu Schwarzbach gelegene, auf 326 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Gärtnerstelle, auf Antrag eines Gläubigers, in Termino

den 30. Mai c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 2. März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Proclama. Das sub Nr. 69 hierselbst gelegene, dem pensionirten Actuar Weber gehörige Wohnhaus, Hintergebäude und Gärtel, welches, nach dem Material-Werth auf 978 Rthlr. 25 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage aber auf 974 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf., gerichtlich abgeschätzt worden ist, soll, auf Antrag eines Real-Gläubigers, in Termino

den 8. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

öffentlich verkauft werden.

Schönau, den 18. Februar 1832.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht. Brun.

Steinbruch-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der auf Nieder-Moyser Kämmerei-Territorio gelegenen, Ende Mai d. J. pachtlos werdenden Steinbrüche, haben wir einen Licitations-Termin

auf den 9. April c., Vormittags um 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Es wird bemerkt, daß diese Steinbrüche sehr ergiebig sind, ganz nahe an den nach Hirschberg, Goldberg, Lauban, Sagan und Bunzlau führenden Hauptstraßen liegen, und daß ein bedeutender Absatz von Steinmetz-Waaren aller Art aus denselben Statt findet.

Die Verpachtungs-Bedingungen können vor dem Termin zu jeder schicklichen Zeit in unserer Kanzellei eingesehen werden. Löwenberg, den 22. Februar 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 18 zu Ober-Berbisdorf, Schönau'schen Kreises belegenen, dem Nicolaus Klose gehörigen und auf 6920 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Gerichtskretschams mit Bauergut, haben wir, auf den Antrag eines Gläubigers, drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf

den 8. Februar 1832, } Vormittags 11 Uhr,
den 9. April 1832,

und auf

den 16. Juni 1832, Nachmittags 2 Uhr,

und zwar die ersten beiden in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg, am Ringe Nr. 1, den letzten aber in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt.

Hirschberg, den 5. December 1831.

Das Gerichtsamt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius, Just.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 8 zu Nieder-Langenau gelegene, auf 56 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzte, zum Nachlaß des verstorbenen Häusler Gottlob Schäfer gehörige Haus und Gärtchen, in Termino

den 26. Mai c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich in der Gerichts-Kanzellei zu Waltersdorf verkauft werden soll.

Hirschberg, den 2. Februar 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Waltersdorf.

Subhastations-Patent. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der zu Mittel-Kauffung, sub Nr. 13. belegenen, auf 110 Rthlr. abgeschätzten Christian Benjamin Zuckner'schen Häuslerstelle, steht auf

den 30. April c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Mittel-Kauffung ein peremtorischer Bietungs-Termin an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 27. Januar 1832.

Das Gerichts-Amt von Mittel-Kauffung.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation der sub Nr. 1 in Alt-Schönau gelegenen, dem Zimmermeister Ritsche daselbst gehörigen, und auf 295 Rthl. 20 Sgr. gewürdigten Häuslerstelle, steht ein Termin auf

den 2. Juni 1832, Vormittags um 9 Uhr,

in der Kanzellei zu Alt-Schönau an. Hierzu werden alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen.

Hirschberg, den 14. Februar 1832.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lütke.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 11 zu Nieder-Wildschütz belegenen, dem Johann Gottlieb Kügler zugehörigen Freibauerguts, welches auf 5368 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf

den 9. December d. J.,
den 10. Februar und } k. J., } Nachmittags 3 Uhr,
den 13. April

anberaumt, und fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an jenen Tagen entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Spezial-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Giersdorf einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Bestbietenden zu gewärtigen, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nothwendig machen. Haynau, den 13. September 1831.

Das Gerichts-Amt zu Wildschütz.

Jüngling, Just.

Auctions-Anzeige. Freitag den 23. d. M. von Vormittags 9 Uhr ab, sollen in dem Weißgerber Rüfferschen Hause vor dem Burgthor hieselbst, verschiedene Gegenstände, als: Meublen, Betten, Kupfergeschirr, Kleidungsstücke, Weißgerberwerkzeuge und eine Parthie Schaaf- und Kalbfelle, gegen gleich baare Zahlung, im Wege des Meistgebots veräußert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Hirschberg, den 13. März 1832.

Der Aktuar Vogdt,

im Auftrage des Königl. Land- u. Stadt-Gerichts hieselbst.

☞ Die Milchpacht von 14 Stück Kühen ist unter annehmbarer Bedingung vom 1. April c. an auf dem Gute Nr. 200 zu Cunnersdorf zu vergeben.

Anzeige. Da das hiesige Königliche Haupt-Zoll-Amt, laut Verfügung vom 8. December v. J., für diejenigen Güter, welche von demselben mit Begleitschein Nr. 2 abgefertigt werden, zur Sicherstellung der Eingangs-Gefälle, eine Bürgschaft von hiesigen Spediteuren in baarem Gelde oder Staats-Papieren verlangt, so bin ich sehr gern bereit, dieselbe dafür zu leisten, erlaube mir jedoch, die Herren Waaren-Empfänger darauf aufmerksam zu machen, daſs es unumgänglich nöthig ist, daſs sie mich entweder von Hamburg aus oder von Ihnen selbst mit Advis versehen lassen, daſs die Güter für Sie bestimmt sind. Dies ist um so nöthiger, da in der Regel die Waaren, ohne nähere Bestimmung, nach Maltsch oder Aufhalt adressirt sind, und daraus leicht die Unannehmlichkeit erwachsen könnte, daſs ihre Güter hier liegen bleiben müſsten, indem es wohl nicht zu verlangen ist, daſs ich die Bürgschaft für richtige Zurücksendung der Begleitscheine Nr. 2 übernehmen soll, wenn ich nicht die wirklichen Herren Empfänger der Waaren kenne. Am kürzesten wäre es wohl immer, wenn die Herren Waaren-Bezieher in Hamburg auf die Frachtbriefe von dem Waaren-Absender gleich bemerken lieſsen: „die Revision in Wittenberge besorgt Carl Gräfe," nebst Bemerkung, für wen die Waare bestimmt ist, und gebe nur noch die Versicherung, daſs ich meine wenige Speesen gewiſs so billig, wie möglich, dabei einrichten werde.

Wittenberge, den 7. März 1832.

Der Kaufmann und Spediteur Carl Gräfe.

Vermiethungs-Anzeige. Veränderungshalber ist das, dem minorennen Robert Streckenbach zugehörige Haus in Warmbrunn, welches sich im besten Baustande befindet, und folgende Piecen enthält:

1) 5 heizbare Unter- und Oberstuben,
2) 2 Sommerstübchen,
3) 2 Dachstübchen,
4) 3 verschlagene Kammern nebst einem Wäschboden,
5) ein Handlungs-Laden nebst einem Schreibstübchen,
6) ein Keller,
7) eine Mangel-Kammer nebst Holz-Remise, und
8) ein Blumengärtchen mit einem Sommerhause,

zu vermiethen, und kann den 2. April a. c. bezogen werden.

Dieses Haus eignet sich nicht nur für einen Kaufmann, oder für Badegäste, sondern auch fast zu jedem andern Geschäft, und kann auf 3 Jahre in Miethung übernommen werden. Darauf Reflektirende können sich gefälligst an unterzeichnete Vormünder wenden, mit denen, unter obervormundschaftlicher Genehmigung, der Mieths- und Vermiethungs-Contract zu jeder Zeit abgeschlossen werden kann.

Warmbrunn, den 12. März 1832.

Reißig sen., Buchbinder-Meister.　　Heinrich, Fleischer-Meister.

Offener Dienst. Ein guter Ackervogt, welcher Schirr-Arbeit zu fertigen versteht, und dessen Frau den Posten als Schleußerin zu übernehmen geneigt ist, die Viehwirthschaft aber auch versteht, können sich, wenn sich solche durch gute Zeugnisse ausweisen können, daß sie rechtliche und treue Menschen sind, zu jeder Zeit bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte melden. Die Frau kann schon das Vieh zu Maria Verkündigung d. J., der Mann aber erst den Dienst zu Johanni c., antreten.

Adelsbach, Waldenburger Kreises, den 28. Febr. 1832.
Das Gräflich v. Zieten'sche Wirthschafts-Amt.

Gesuch. Ein unverheiratheter, militairfreier Wirthschafts-Beamte wünscht zu Johanni d. J. ein anderweitiges Unterkommen. Näheres zu erfragen beim Rathmann Herrn Tietze zu Löwenberg.

Gesuch. Ein Oeconom, welcher schon eine Reihe von Jahren auf einem und demselben Rittergute der Wirthschaft vorgestanden, und mit glaubwürdigen, ihn sehr empfehlenden Attesten versehen und ohne Familie ist, wünscht, seltener nicht zu beseitigender Verhältnisse wegen, einen andern Dienst. Das Nähere ist zu erfragen bei der Redaction der Schlesischen Fama in Goldberg.

Gesuch. Ein Kutscher, der dem Fahren kundig, dem Trunke nicht ergeben und seine Brauchbarkeit durch Atteste darthun kann, findet ein baldiges Unterkommen bei dem Wirthschafts-Amt zu Greiffenstein.

Gesuch. Eine Jungfer, mit guten Attesten versehen, welche nach dem Maaße schneidern kann, und die Behandlung der feinen Wäsche, auch etwas vom Putzmachen versteht, findet an Ostern, oder Johanni, auch in der Zwischenzeit, ein Unterkommen in Nieder-Falkenhain bei Schönau.

Lehrlings-Gesuch. Ein Jüngling, der Lust hat, die Buchbinder-Profession zu erlernen, welcher mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, und selbst treu und ehrlich ist, melde sich baldigst persönlich oder in portofreien Briefen bei Unterzeichnetem. C. Kallert.

Hohenfriedeberg, den 10. März 1832.

Gesuch. Eine gut conservirte, schmalspurige, gedeckte Droschke wird gesucht, und sind Adressen, mit Angabe der Beschaffenheit und des Preises, in der Expedition des Boten abzugeben.

Anzeige für Bienen-Liebhaber.

Beim Schullehrer und Gerichts-Schreiber Illgner in Voigtsdorf, sind dieses Frühjahr 3 Bienenstöcke billig zu verkaufen.

Anzeige. Bei dem Dominio Adelsbach, Waldenburger Kreises, sind 12 bis 1300 Scheffel gut ausgewinterte Kartoffeln, so wie 600 Scheffel Saamen-Hafer, zu verkaufen; auch, wenn es gewünscht wird, 3 bis 4 Meilen zu verfahren, und können sich Kauflustige beim unterzeichneten Amte melden. Adelsbach, den 28. Februar 1832.

Das Gräflich v. Zieten'sche Wirthschafts-Amt.

Anzeige. Eine Parthie feinstes Silber und Gold, verschiedener Größe, zu Schildern ꝛc., hat erhalten und verkauft solches zu billigstem Preis:

D. Kauffmann in Landeshut.

Anzeige. Es steht in Berthelsdorf ein vollkommen gutes Billard, nebst allem Zubehör, bald möglichst zu verkaufen; Kauflustigen steht es alle Tage frei, es sich anzusehen, oder in postfreien Briefen sich an den dasigen Herrn Inspektor Gebhardt zu wenden.

Anzeige. Ein im guten Zustande befindlicher, wenig gebrauchter, halbgedeckter Wagen, so wie auch zwei neue, davon einer halbgedeckt, der andere mit einer hölzernen Decke, beide aber in Holz-Federn hängend, stehen zu verkaufen bei dem Lackirer C. Maywald in Schmiedeberg.

Anzeige. Sehr schönen Land-Flachs hat bekommen und verkauft zu billigen Preisen, so auch sehr schönes, hell brennendes, fein raffinirtes Doppel-Rüböl, empfiehlt: August Leßmann, äußere Schildauer Straße.

Anzeige. Marinirte und geräucherte Heringe, Bricken, Holländischen Käse, Braunschweiger Wurst, Stockfisch und feine Punsch-Essenz, empfiehlt zu billigen Preisen:

C. A. Helbig, äußere Schildauer Straße.

Hirschberg, den 13. März 1832.

Anzeige. Neuen, rohen und gewässerten Stockfisch, empfiehlt zu geneigter Abnahme: F. A. Scholtz.

Warmbrunn, den 13. März 1832.

Anzeige. Wer Pyramiden-Pappeln zum Verpflanzen zu kaufen sucht, dem kann das Dominium Stonsdorf 3 Schock ablassen.

Zu vermiethen sind drei schöne Stuben nebst Alcoven, zusammen oder einzeln; es können solche jederzeit in Augenschein genommen und noch vor Ostern bezogen werden in Nr. 192.

☞ Mit der über acht Tage auszugebenden Nr. 13 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das erste Quartal des Jahrganges 1832. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 22. März 1832. Die Expedition des Boten.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Oesterreich.

Nachdem sich nun schon seit geraumer Zeit kein Cholera-Fall zu Wien ereignet hat, so wurde bestimmt, am 17. März für die an dieser Seuche Verstorbenen in allen Kirchen Seelen-Aemter zu halten, und am 19. darauf die Befreiung hievon durch feierliche Dankgottesdienste zu begehen.

Ueber die italienischen Angelegenheiten können wir nichts Neues mittheilen. Die französ. Militärs fraternisiren mit unsern Militärs bei jedem Zusammentreffen, indessen verhalten sie sich, wahrscheinlich weitere Ordre erwartend, ruhig in Ankona, von wo aus sie nur auf Lustparthien mit unsern Garnisonen zusammenkommen.

Italien.

Rom, vom 2. März. In der ersten Note, welche der Cardinal Staatssekretär am 25. Febr. an den französ. Botschafter hieselbst erließ, wird im Eingange der bekannte Vorfall mit der Ueberrumpelung Ankona's durch die Franzosen erzählt und am Schlusse folgende Protestation beigefügt: „Der heil. Vater ist von diesen Vorgängen unterrichtet worden, und ob er schon überzeugt ist, daß ein so schweres Attentat gegen seine Souveränetät weder auf Befehl Sr. M. des Königs der Franzosen, noch der Regierung desselben unternommen worden seyn kann, und daß sich solches auch ohne Vorwissen Ew. Excell. ereignet hat, so hat er doch den Unterzeichneten beauftragt, das Ganze zur Kenntniß Ew. Excell. zu bringen und folgende Erklärung abzugeben: Se. Heil. protestirt nämlich förmlich gegen diese Verletzung des päbl. Gebiets, die am Morgen des 23. Febr. von Seiten des französ. Geschwaders stattfand, so wie gegen alle Eingriffe in seine Souveränetätsrechte und gegen die sich erlaubten Verletzungen der Sanitätsanstalten von Seiten des franz. Geschwaders, indem er zugleich überdieß die franz. Regierung für alle daraus entstehende Folgen verantwortlich erklärt. Se. Heil. verlangt, daß die in Ancona feindlich eingedrungenen französ. Truppen sich augenblicklich daraus entfernen. Bei dem Gefühl des höchsten Mißfallens, wovon Se. Heil. über einen so unangenehmen Vorgang durchdrungen ist, hält sich der heil. Vater überzeugt, daß er von der Rechtlichkeit der franz. Regierung die gerechte Genugthuung, die er verlangt, erhalten werde." — Die zweite Note, welche der Kardinal Staatssekretär an den Grafen St. Aulaire am 26. Febr. erließ, lautet vollständig wie folgt: „Nach den Mittheilungen, welche der unterzeichnete Staatssekretär Ew. Ex. in der Note vom heutigen zu machen die Ehre hatte, ist er in dem unangenehmen Fall, denselben noch andere über die gewaltsame Besitznahme von Ancona zukommen zu lassen, welche fernere Attentate gegen die päpstliche Souveränetät zum Gegenstand haben. Morgens, den 23. Febr., ließ Oberst Combes dem Delegaten von Ancona bedeuten, daß er mit Niemanden sprechen, und daß Niemand zu ihm gehen dürfe, zu welchem Ende eine Schildwache an die Thüre des Kabinets des Delegaten gestellt wurde, welche nicht gestattete, daß derselbe auch nur mit einem seiner Bedienten sprach. Zu gleicher Zeit forderte Oberst Combes den in der Festung befindlichen Staabsoffizier auf, die Uebergabe derselben zu bewirken, mit der Bedingung, „die päbstlichen Truppen mit Waffen „und Bagage unter militärischer Ehrenbezeigung aus der „Festung abziehen, oder den Dienst in der Festung gemein-„schaftlich versehen zu lassen, indem die Hälfte der Besatzung „aus französischen Truppen bestehen sollte, welchen Alles von „dem franz. Gesandten in Rom eröffnet worden wäre. Der „päbstliche Staabsoffizier fand es vorzüglicher, die Festung „zu übergeben, und eine franz. Besatzung von gleicher Stärke „wie die päbstliche zuzulassen, in dieser Lage aber die Ent-„scheidung aus Rom abzuwarten. Der französische Oberst „versprach überdieß, daß im Fall sich östreichische Truppen in „der Nähe von Ancona zeigen sollten, die päbstlichen Solda-„ten mit Waffen und Kriegsgeräthschaften den Weg nach „Rom einschlagen dürften, unter der Bedingung jedoch, daß „die aus der Festung abgegangene Besatzung weder die Waffen „zu Gunsten der Oesterreicher, noch einer andern Macht „gegen die franz. Truppen ergreifen dürfte." Alle vorstehende, ausgezeichnete Stellen, sind einem Aufsatz entnommen, welcher am 23. Febr. Mittags in der Festung von Ancona geschrieben, und von Seiten der päbstlichen Truppen vom Oberstlieut. Ruspoli, von Seiten der franz. Truppen aber vom Obersten Combes unterzeichnet und von dem Delegaten dem unterzeichneten Kardinalstaatssecretär zugesendet worden ist. Se. Heil., von All' diesem in Kenntniß gesetzt, beauftragt den Unterzeichneten, im Namen Sr. Heil. dagegen förmlich zu protestiren, so wie derselbe auch gegen die gegen den Delegaten als Repräsentanten Sr. Heil. verübten Gewalt, und gegen die Besitznahme der Festung protestirt. Der heil. Vater hat den oben erwähnten unförmlichen Vertrag, welchen Oberstlieut. Ruspoli u. Oberst Combes unterschrieben haben, nicht nur nicht genehmigt, sondern solchen auch ganz und gar verworfen; er betrachtet denselben als ungültig unter dem Vorbehalt, diejenigen seiner Diener, welche dabei mitgewirkt haben, zur Verantwortung zu ziehen. Se. Heil. hat überdieß befohlen, daß ihre Truppen aller Waffengattungen, mit alleiniger Ausnahme der Polizeisoldaten, sich augenblicklich aus der Festung und Stadt Ancona entfernen, und daß sich der Delegat, welcher seinen Aufenthalt an einem andern Orte zu nehmen hat, gleichfalls von Ancona hinwegbegebe."

Nachrichten aus Ancona vom 29. Febr. sagen Folgendes: „Der Gen. Cubieres, welcher die, am 23. Febr. gelandeten französ. Truppen befehligt, hat, unter dem 27., eine Bekanntmachung an die Bewohner unserer Stadt erlassen, worin er sie versichert, daß die Ankunft der obigen Truppen „eine Sendung des Friedens sey, welche die Bande der Freund-

schaft, die seit so langer Zeit Frankreich und den Kirchenstaat verbinden, noch enger knüpfen werde." Außerdem heißt es darin: „daß die dem Befehl des Generals untergebenen Soldaten den Erinnerungen der Ehre, der Pflicht und der Rücksicht, welche das franz. Heer bei uns zurückgelassen, treu bleiben würden." Gestern gingen, auf höhern Befehl, die Veteranen-Compagnie und die Dragoner ab, die einzigen Truppen, welche noch in der Stadt zurückgeblieben waren. Der Dienst der Citadelle wird indeß noch immer von den päbstl. und franz. Soldaten gemeinschaftlich versehen."

Dem Vernehmen nach wird der k. großbrit. Minister-Resident am Toscanischen Hofe, Hr. G. H. Seymour, binnen wenigen Tagen in Aufträgen seines Hofes nach Rom abgehen. Man bringt diese Sendung mit der Landung der franz. Truppen im Kirchenstaat und den, überhaupt sich immer wichtiger gestaltenden, Angelegenheiten dieses Theils der Halbinsel in Verbindung. Die Päbstlichen Truppen haben am 1. März Bologna verlassen und sich auf den Weg nach Rimini begeben. Nachrichten aus Imola zufolge, waren bei ihrer Ankunft in letzterer Stadt bereits über 50 Mann mit Waffen und Bagage desertirt.

Bei Modena ist eine österr. Infanteriedivision zusammen gezogen, welche unter Kommando des Feldmarschall-Lieuten. Hrabowski gegen Rimini zu marschirt und sich daselbst aufzustellen befehligt ist. Die Einnahme von Ancona durch die Franzosen hat diese Maßregel veranlaßt. Es ist natürlich, daß nun in ganz Italien, und namentlich auch bei der österreich. Armee, Kriegsgerüchte verbreitet sind. Diese Gerüchte scheinen zwar noch etwas zu voreilig zu seyn; doch ist gewiß, daß bei der östreich. Armee in der Lombardei große Bewegung herrscht und auch Sardinien in Piemont und Savoyen rüstet. (Ein anderes Schreiben will wissen, das östreich. Kabinet habe erklärt, in folgenden 3 Fällen sich zum Kriege genöthigt zu sehen: 1) Wenn die franz. Truppen nicht zu gleicher Zeit den Kirchenstaat räumten, wo die österreich. es thäten. 2) Wenn die Franzosen die Insurgenten gegen die päbstl. Regierung unterstützten. 3) Wenn die Franzosen den heil. Vater zwingen wollten, in seinen Staaten eine, der franz. ähnliche, Verfassung einzuführen.)

Frankreich.

In der Vendee herrscht fortwährend die größte Aufregung. Die Carlisten erfinden eine Menge äußerer Zeichen, an denen sie sich erkennen. Der Reisende eines Porzellan-Fabrikanten hat kürzlich eine Bestellung von 500 Büsten Heinrichs V. von mehreren Kaufleuten aus dem Innern erhalten, die Ausführung des Auftrages aber verweigert. Vor Kurzem ist der Gen. Rousseau, welcher in der Vendee commandirt, nach Fontenay abgegangen; in der Nacht hatte man über sein Hotel eine weiße Fahne mit Lilien aufgehängt.

Ein Schreiben aus Auray (Nieder-Bretagne) vom 2. März, giebt eine nicht sehr erfreuliche Schilderung des Zustandes der Vendee, und behauptet, der Geist der Empörung breite sich immer weiter aus, wobei es nicht zu erklären sey, warum die 50,000 M. Truppen, die man dahin gesendet, um die Empörung zu dämpfen, zeither keine befriedigenderen Resultate geliefert hätten. Das Frühjahr nähere sich, und bald würden die Wälder den Insurgenten, die größere Theilnahme unter den Bewohnern fänden, als man sich vielleicht einbilde, undurchdringliche Verstecke darbieten, und deren Unterdrückung um so schwieriger machen. Dabei könne man sich auch des Gedankens an eine, wenn auch nicht wahrscheinlich, doch leicht mögliche Unterbrechung des europäischen Friedens nicht erwehren, in welchem Fall eine nicht gedämpfte Insurrektion in der Vendee von nicht zu berechnenden Folgen werden könnte.

In Straßburg befürchtet man Unruhen. Es herrscht daselbst eine dumpfe Gährung. Ursache ist die hohe Brodtaxe, die sich am Markttage des 2. März nochmals erhöhte; auch ist der Preis des Fleisches und der Kartoffeln kaum erschwingbar für die ärmere Klasse; welche laut Drohungen ausspricht; sollte ein Aufstand ausbrechen, so dürften die Buden der Bäcker und Fleischer zunächst Gefahr laufen.

L. Camus, der von dem Assisenhof des Dep. Pas de Calais wegen der Anzündung von 29 Häusern in Coulles zum Tode verurtheilt war, ist am 6. März in Douai hingerichtet worden. Er blieb bis zu seinem Tode standhaft und beschuldigte die Zeugen, die wider ihn ausgesagt, daß sie seinen Tod herbeigeführt.

Bis jetzt sind 1400 geflüchtete Polen nach Frankreich eingewandert, wovon bereits 850 nach Avignon abgegangen sind: 300 sind in Besançon, einige 50 in Straßburg, Metz und Chateauroux und 200 in Paris. Die Polen, welche sich in Avignon aufhielten, sind dort, gegen die anfängliche Erwartung, sehr gut aufgenommen worden und fingen an sich zu gefallen. Die Nachricht von der bevorstehenden Verlegung des Depots nach Lünel hat sie daher sehr betrübt und sie haben bei der Regierung dagegen eine Vorstellung und die Bitte eingereicht, in Avignon bleiben zu dürfen.

Die Unterhaltsmittel, welche bisher den Polen zugesichert worden waren, sind herabgesetzt worden. Sie erhalten demnach gegenwärtig nur den Sold als Kriegsgefangene, also ein Capitain, statt der sonstigen monatlichen 90 Frs. nur 66 Frs. monatlich, ein Prem.-Lieut. statt 75 Frs. 50, ein Seconde-Lieut. statt 75 Frs. 41 C., ein Unteroffizier statt 1 Fr. 20 C., 30 Cent. täglich, ein Soldat statt 1 Fr., 15 Cent. Außerdem erhalten Offiziere und Soldaten das Militairbrod. Die Offiziere, welche, in Bezug auf die ihnen bisher gewordene Unterstützung, ihren Accord wegen der Wohnung und des Tisches abgeschlossen haben, dürften durch diese neue Anordnung sehr in Verlegenheit gerathen, und ihre ärmern Waffenbrüder schwerlich mehr unterstützen können. Außerdem sagt man, daß aus allen Polen, welche nicht nach Algier gehen wollen, eine Fremden-Legion gebildet werden soll, welche nach Morea bestimmt ist, und den Prinzen Otto von Baiern dahin begleiten soll.

Die Expedition nach Ancona scheint der Diplomatie ein ganz anderes Ansehen gegeben zu haben. Der Pabst soll bei Empfang dieser Nachricht in einen unbeschreiblichen Zorn gerathen seyn. Der General Cubières begab sich bekanntlich zu Lande nach Livorno, und wünschte, auf seiner

Durchreise durch Rom eine vorläufige Conferenz mit Hrn. v. St. Aulaire und dem Pabst zu haben. Unglücklicherweise aber war der Courier des Prolegaten mit der Nachricht wegen der Landung 2 Stunden früher angekommen, und die Folge davon war, daß dem französischen Gesandten eine, persönlich vom Pabste erbetene, Audienz für den General förmlich abgeschlagen wurde. Der Pabst protestirte laut gegen diese Maßregel, und bei dieser Gelegenheit war es, wo der Cardinal Bernetti mit Heftigkeit ausrief, dergleichen sey seit der Sarazener Zeiten nicht geschehen! Der General Cubières reiste darauf nach Ancona, um dort den Oberbefehl zu übernehmen.

Die Folgen, welche aus der Landung der franz. Truppen in Ancona entstehen dürften, sind noch so ungewiß, daß die ministeriellen Zeitungen über diesen Gegenstand keine formelle Meinung auszusprechen wagen. Die Sprache des Moniteur vom 6. März war dunkel und unbestimmt. Außerdem ist der Commandant des Geschwaders, welches die französ. Bataillone nach Ancona gebracht hat, (Legallois, an dessen Stelle Hr. de la Suze gekommen ist) zurückberufen und vor das Minister-Conseil geladen worden. Man versichert, daß man die Absicht habe, ihn persönlich für die Gewaltthätigkeiten verantwortlich zu machen, welche der Landung gefolgt sind.

Die zweite Portugiesische Abtheilung segelte am 29. Febr. von Belle-Isle nach den Azoren ab. Sie besteht aus der Fregatte Juno und 3 Transportschiffen mit 250 Seeleuten aus Brest, welche die Besatzung der Urania gebildet hatten. Außerdem befanden sich 300 vollkommen ausgerüstete und bewaffnete portugiesische Freiwillige an Bord, und unter diesen mehrere Glieder der ausgezeichnetsten Familien wie Alba, Almeida u. a. m.; ferner ein sogenanntes heiliges, aus 300 gleichfalls gut ausgerüsteten und bewaffneten Offizieren zusammengesetztes, Bataillon. Die genannten Schiffe segelten mit gutem Wind und Wetter ab und die beste Stimmung herrschte unter den Truppen. Diese zweite Division wird von dem Gen. Cabreira befehligt. Eine dritte Abtheilung sollte bald nachfolgen.

Nachrichten aus Toulon vom 2. März melden Folgendes: „In dieser Nacht war hier ein großer Lärm. Man hatte nämlich einen Menschen in Matrosentracht ertappt, welcher im Begriff war, Feuer im Arsenal anzulegen. Man hat sich indeß seiner nicht bemächtigen können, und alle Nachforschungen nach ihm sind vergeblich gewesen. Besatzung, Feuerleute, Gendarmen, kurz Alles, groß und klein, blieb die ganze Nacht über, bis zum Morgen, auf den Beinen. Die Wache bei dem Arsenal ist verstärkt, und die Posten sind verdoppelt worden. Zwischen dem großen Brande in Brest und dem ähnlichen Brandstiftungs-Versuche in Toulon, dem Niederhauen der Freiheitsbäume, den Meldungen von Landungen von Gewehren an der Küste, der Verschwörung in Paris und den Unruhen in der Vendee scheint ein genauer Zusammenhang zu bestehen. — Es ist Befehl eingegangen, alle Forts mit Kanonen zu besetzen, und auf 3 Monate mit Lebensmitteln zu versehen. Der Oberst Gérard, der bekanntlich in griechischen Diensten stand, (er ist von der provisorischen Regierung verabschiedet worden), ist mit seiner Familie auf der Kalypso angekommen. — Die Abtakelung der Schiffe, deren wir früher erwähnten, bestätigt sich nicht."

Spanien.

Der König hat die Entlassungs-Gesuche der Minister, (wie wir in Nro. 11 d. Boten meldeten) nicht angenommen. — Der General-Lieut. Carvajal, Befehlshaber und Inspektor aller Königl. Freiwillegen, hat die Erlaubniß erhalten, unmittelbar Se. Maj. über die Angelegenheiten des ihm untergebenen Departements Vortrag zu halten und eine Stimme im Minister-Conseil bekommen. Er hat sehr exaltirte Ansichten.

Die Spanische Regierung hat Nachrichten erhalten, daß die ausgewanderten constitutionellen Spanier beabsichtigen, sobald Don Pedro seine Truppen ans Land gesetzt haben wird, an mehreren Punkten Spaniens Landungsversuche zu machen. Zu dieser beunruhigenden Nachricht tritt noch die, daß unter dem an der Portugiesischen Gränze versammelten Spanischen Truppencorps, viel engl. und franz. Gold im Umlauf ist. Da man sich nicht erklären kann, wie solches dorthin gelangt, so vermuthet man daß Don Pedro Verbindungen angeknüpft, und durch sein Gold und seine Versprechungen, einen Insurrectionsplan beabsichtige.

Das erste Auftreten des neuen Ministers, Gr. v. Alcudia, imponirt sehr, namentlich seine Erklärung, daß er die 30,000 Frs. Minister-Besoldung, welche ihm zukommen, dem Schatze überlasse. Wir haben in neuen Zeiten nur 2 Beispiele eines so edlen und großmüthigen Verfahrens gehabt, das des Herz. v. Infantado und das des Hrn. Martinez de la Rosa, welche ebenfalls ihr Gehalt ablehnten. Dieß sollte unserer Regierung zur Lehre dienen, nur reiche und durch ihre Tugenden sich empfehlende Leute zu dergleichen Stellen zu befördern. Wenn unsre Minister und unsre Diplomaten reiche Leute wären, wie dieß der Fall in England ist, so würden alle Intriguen aufhören und die Verwaltung sich ausschließlich mit dem allgemeinen Wohl beschäftigen.

Die span. Regierung hat bei der französischen sehr ernsthafte Vorstellungen wegen der Errichtung einer portugiesischen Fremden-Legion gemacht, welche in Frankreich, unter dem Befehle des Obersten Freire, organisirt wird, und die, sobald sie vollzählig ist, d. h. aus 1200 M. besteht, zu D. Pedro's Expedition stoßen soll.

Wenn gleich die Regierung einige Regimenter von der portugiesischen Gränze zurückkommen läßt, so scheint es doch, daß sie ihren früheren Interventions-Plänen keinesweges ganz entsagen will. Zu dem ersten Schritte haben mehrere Vorfälle Anlaß gegeben. Unter einigen Regimentern, welche nach der Gränze abgegangen waren, hatten sich nämlich bedeutende Zeichen des Mißvergnügens geäußert und dies sogleich zu dem Befehle Veranlassung gegeben, sie in das Innere des Landes zurückgehen und an ihre Stelle Truppen kommen zu lassen, welche in jenen Orten früher in Garnison gestanden hatten. Auf diese Weise hatte es das

Ansehen, als ob man Frankreich und England nachgäbe; indeß ist dies in Wahrheit nicht der Fall: auch denkt man ernstlich daran, die Pyrenäen-Gränze stark zu besetzen, da man Mina und Valdes fürchtet. Mehrere Regimenter sind bereits nach den Pyrenäen in Marsch und andere dürften noch folgen.

Aus Madrid meldet man, der König beharre noch immer bei seiner Absicht, Truppen nach Portugal zu senden. Man erzählte sich dort, der König habe dem Grafen v. Alcudia aufgetragen, wenn der britische Gesandte und der franz. Geschäftsträger ihn fragen sollten, wohin die span. Truppen marschirten, zu antworten: „nach Ancona", woraus man auf des Königs Ansichten von einer Intervention schließen will.

Nach Briefen aus Madrid vom 27. Febr. ist das Verfahren des Grafen von Alcudia gegen alle Erwartung sehr gemäßigt; bisher hatte er weder persönliche noch politische Veränderungen vorgenommen. Hinsichtlich Portugals schien es, als wolle Spanien, ohne seiner Würde und Ehre etwas zu vergeben, alles Mögliche thun, um Frieden und Eintracht mit den andern europäischen Mächten aufrecht zu erhalten.

Portugal.

Nach mehrtägiger Abwesenheit von Lissabon, welche D. Miguel damit zugebracht hatte, die Festungswerke von den Ufern des Alva bis zu denen des Caldo in Augenschein zu nehmen, so wie über die, zwischen diesen beiden Flüssen cantonirenden, Truppencorps Heerschau zu halten, ist er d. 21. Februar traurig, übler Laune und abgemattet nach Queluz zurückgekommen. Sein Mißmuth scheint durch die Stimmung verschiedener Truppencorps verursacht zu seyn, welche er viel kälter fand, als er erwartet hatte. Auch mögen die Berichte seiner geheimen Agenten auf Terceira nicht wenig zu seiner Niedergeschlagenheit beitragen.

Briefe aus Lissabon vom 22. Febr. melden, daß zwei am 16. aus Furcht vor D. Pedros Expedition zurückgekommene Schiffe, von einer Kriegsbrig, einer Bombarde und einem großen bewaffneten Kauffahrer begleitet, wieder nach Madera abgesegelt sind. D. Miguel hatte über ein Corps von 8000 Mann Linientruppen, Milizen und Freiwilligen, Heerschau gehalten; die Artillerie war in schlechtem Zustande.

England.

D. Pedro ist in Terceira glücklich angekommen und von den Truppen und den Einwohnern mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen worden. Alle Schiffe flaggten und die Kanonen auf den Batterieen donnerten ihm den königl. Gruß entgegen. Die Truppen und Einwohner haben der Königin D. Maria da Gloria den Eid der Treue abgelegt. Man glaubt, Don Pedro werde seinen Feldzug mit der Unterwerfung von Madeira und den Azoren beginnen. Die Einschreibungen in das Freicorps dauern in Terceira fort. Es sind bereits 2000 Mann eingetragen.

In Ober-Canada werden die Volksbewegungen immer ernsthafter. In der Hauptstadt York hatte eine Versammlung von beinahe 3000 Freisassen und andern Bewohnern der Umgegend stattgefunden, in welcher Bittschriften an den König und das Unterhaus, wegen Verbesserung des Zustandes der Colonie abgefaßt wurden. Nach den letzten Berichten aus Jamaica hatte sich dort der Zustand der Dinge keinesweges verbessert. In Trinidad fand am 6. Januar eine Versammlung der Bewohner statt, in welcher man Bittschriften an den König und das Unterhaus gegen eine neue, von der Regierung erlassene Verordnung, abfaßte und die Ernennung eines stehenden Ausschusses für Trinidad beschloß.

Die letzten zu London eingelaufenen Zeitungen aus Barbadoes bringen die Nachricht, daß auf der Insel St. Lucia die größte Aufregung herrsche, die fast einem Bürgerkriege gleiche. Alle Geschäfte hatten aufgehört, und alle Läden waren geschlossen, weil der Gouverneur äußerst hohe Abgaben, und zwar mit Vorausbezahlung verlangt hatte, um dem traurigen Zustande der Schatzkammer-Kasse abzuhelfen, die den Regierungsbeamten gegen 8000 Pfd. an Gehalts-Rückständen schuldig seyn soll. Die Läden wurden nicht früher wieder eröffnet, als bis der Gouverneur erklärt hatte, seine Maßregel zu suspendiren, bis er sich mit dem geheimen Rath darüber verständigt haben würde.

Türkey.

Die Reise des engl. angelangten Gesandten, Stratford-Canning, von Constantinopel nach Rußland, bestätigt sich nicht. Es war blos eine Lustreise zur See, von welcher der Lord wieder nach Constantinopel zurückgekehrt.

Der Bannfluch des Sultans ist nun gegen Mehemet Ali, Pascha von Aegypten, in den stärksten Ausdrücken öffentlich proclamirt. Dieser Waffe des Sultans suchte der Pascha, wie aus dem Inhalte seiner, in Syrien ausgestreuten, Proclamationen erhellt, besonders entgegenzuarbeiten; der Erfolg wird zeigen, wie weit es ihm gelungen ist. — Akre hält sich noch immer, aber Jerusalem, Tyrus und Beitut haben sich Ibrahim unterworfen. Tripoli und Catalia folgten ihrem Beispiel. Die Bewohner des erstern Ortes empörten sich gegen ihren Gouverneur und sandten ihn als Gefangnen in das ägyptische Lager.

Aus Alexandria ist durch Briefe vom 31. Januar die Nachricht eingegangen, daß die ägypt. Flotte, durch die Kugeln des Festungsgeschützes von Akre und später noch durch Stürme übel zugerichtet, zur Rückkehr in den Hafen dieser Stadt gezwungen, wieder daselbst eingelaufen sey, und Ibrahim Pascha dadurch, der Unterstützung von Seiten der See beraubt, für gut gehalten habe, die Blokade dieser Festung aufzuheben, und sich zum zweiten Male einige Stunden weit zurückzuziehen. Indessen, melden diese Briefe, hätten die Arbeiten an der Flotte mit Eifer begonnen, und es werde dieselbe binnen kurzer Zeit wieder in gutem Stande seyn. Die Rüstungen überhaupt werden mit größter Anstrengung fortgesetzt, und von nahem Frieden war keine Rede mehr. — Am 23. Febr. ist in Triest ein Schiff aus Alexandria angekommen. Die ägypt. Flotte war bei Abgang desselben bereits wieder segelfertig, und viele Transportschiffe mit Proviant und Munition, schickten sich eben an, unter Begleitung eines Linienschiffes und einiger Fregatten, nach der Küste Syriens abzugehen.

Todesfall-Anzeigen.

Freunden und Verwandten zeige ich hierdurch tiefbetrübt den heute früh um 1/4 8 Uhr erfolgten Tod meines geliebten Enkelsohnes, des Königl. Preuß. Lieutenants im 6. Linien-Inf.-Regt., Christoph Friedrich Schmiedicke, in dem frühen Alter von 28 Jahren ergebenst an, und bitte um stille Theilnahme.

Hirschberg den 21. März 1832.

Elisabeth, verw. Kfm. Ernst Baumert, geb. Rasper, und im Namen der Geschwister und sämmtlicher Verwandten des Verstorbenen.

Im tiefsten Schmerz machen wir hiermit unsern auswärtigen werthen Freunden und Bekannten die traurige Anzeige von dem am 17ten Febr. a. c. erfolgten Ableben unsers innigst geliebten Gatten und Vater, des Gräflich Stollbergschen Bedienten Franz Wilhelm in einem Alter von 44 Jahren. Er starb nach einem 10tägigen Krankenlager an der Auszehrung. Sein Geburtstag wurde auch sein Begräbnißtag. Jannowitz, den 18. März 1832.

Sophie, verw. Wilhelm, geb. Hoppe.
Adolph und Ernestine, als Kinder.

Am 12. d. M. traf uns, nach dem unerforschlichen Rathschlusse des Höchsten, das unaussprechlich schmerzliche Schicksal, unsern geliebten jüngsten Sohn und Bruder, den Junggesellen August Wilhelm Schüller, in dem blühenden Lebensalter von 18 Jahren, 3 Monaten und 19 Tagen, durch einen plötzlichen Tod zu verlieren. Heiter und wohl verließ er am Morgen genannten Tages das väterliche Haus, wohin er Tags zuvor zum Besuch gekommen war, um zu seinem frühern Lehrmeister, Herrn Worbs in Friedeberg, bei welchem er in Arbeit stand, zurückzukehren. Unfern der Stadt, noch auf freier Feldflur, traf ihn ein Nervenschlag, der seinem uns so theuren Leben augenblicklich ein Ende machte. Vater, Mutter und Geschwister, in möglichster Eile aus Volkersdorf herbeigerufen, fanden ihn bereits entseelt, und geleiteten am Abend mit tiefster Erschütterung seinen Leichnam nach der Heimath. Seine kindliche und brüderliche Liebe zu uns bleibt uns lebenslang unvergeßlich, und die allgemein sich aussprechende Werthschätzung des Frühverblichenen ein erquickender Trost für uns. — Freunden in der Ferne diese traurige Anzeige, mit der Ueberzeugung von Ihrer stillen Theilnahme an unserer sehr großen Betrübniß.

Die gesammte Familie Schüller in Volkersdorf, Hernsdorf, Stein, Marklissa und Lauban.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 19. März. Christian Gottfried Maywald, Häusler in Cunnersdorf, mit Igfr. Maria Magdalena Hartrampf daselbst.

Goldberg. D. 13. März. Der Stadtbuchdrucker Herr Köhler, mit Igfr. Caroline Luise Schmidt. — Der Schuhmacher Junge, mit Igfr. Joh. Dorothea Steinberg.

Geboren.

Schmiedeberg. D. 13. März. Frau Schuhmachermeister Elsner, eine T. — Frau Färbergehülfe Seidel, einen S. — Frau Hausbesitzer Goldberg, eine T., todtgeb. — Frau Weber Burkert, eine T. — Zu Hohenwiese: Frau Inwohner Rudolph, eine T. — Frau Inwohner Reichstein, eine T.

Friedeberg. D. 6. März. Frau Schur, eine T. — D. 8. Frau Cantor und Organist Menzel, einen S. — D. 9. Frau Schneider-Oberälteste Wurch, eine T. — D. 10. Frau Schwarz- und Schönfärber Friedrich, eine T.

Röhrsdorf. D. 8. März. Frau Maurer Scholtz, eine T. — D. 10. Frau Häusler Kittelmann, einen S.

Nieder-Lichtenau. D. 8. März. Frau Rittergutsbesitzer Thamm, geb. Arlt, auf Nieder-Lichtenau, eine T.

Goldberg. D. 26. Febr. Frau Tuchfabrikant Willenberg, eine T. — D. 29. Frau Schuhmacher Richter, eine T.

Liebenthal. D. 25. Febr. Frau Rothgerber Knoblich, einen S., Anton Ignaz Joseph. — D. 1. März. Frau Strumpfwirker Mertin, eine T., Joh. Caroline. — D. 15. Frau Bandfabrikant Löchner, einen S., Franz Julius Carolus.

Jauer. D. 6. März. Frau Seiler Münke, eine T. — D. 10. Frau Bäckermeister Genieser, einen S. — Zu Poischwitz: D. 5. Frau Freihäusler Heidenreich, eine T. — Frau Freibauergutsbesitzer Genieser, einen S.

Greiffenberg. D. 4. März. Frau Schneider Koske, eine T., Ernestine Auguste Sophie. — D. 7. Frau Fleischermstr. Haubenschild, eine T., Albertine Luise. — D. 16. Frau Pfefferküchler Eggers, einen S.

Friedersdorf. D. 14. März. Frau Häusler und Tischlermeister Hahn, eine T.

Neuschweinitz. D. 16. März. Frau Häusler und Weber Pelke, einen S. — D. 17. Frau Häusler und Weber Seidel, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 12. März. Johann Gustav, Sohn des Schneiders Günther, 2 J. 15 W. — D. 14. Der Seilermstr. Johann Wilhelm Schuwarth, 38 J. 5 M. — Carl August, Sohn des Seilers Westphal, 15 W. — D. 16. Der Tuchhändler Ferdinand Traugott Hahn, 52 J. 7 M.

Cunnersdorf. D. 12. März. Der Inwohner und Maurergeselle Christian Benjamin Fischer, Unteroffizier im 11ten Linien-Infanterie-Regiment, 39 J. 5 M.

Eichberg. D. 17. März. Alwine Marie Amalie, Tochter des Schullehrers und Gerichtsschreibers Herrn Hallmann, 2 M. 16 T.

Schmiedeberg. D. 12. März. Otto Friedrich Magnus, Sohn des Formenstechers Herrn Wesenberg, 1 J. 6 M. —

D. 14 Der Damastweber Joh. Ehrenfried Maiwald, 44 J. 4 T. — D. 17. Elisabeth geb. Jacob, Ehefrau des Kutschers Neunherz, 56 J. 8 M.

Landeshut. D. 14. März. Der Hausbesitzer und pensionirte Wegewärter Joh. Gottlieb Buckisch, 65 J. — D. 15. Die Sattlermeister-Tochter Igfr. Anna Rosina John, 66 J. 10 M. — D. 17. Frau Maria Rosina Thomas, geb. Geisler, Bergmanns-Wittwe von Neu-Läßig, 68 J.

Krausendorf. D. 17. März. August Wilhelm, Sohn des Müllermeisters Schmidt, 11 T.

Liebenthal. D. 13. März. Der Schneidermstr. Franz Kupitz, 66 J. — D. 16. Frau Pfefferküchlermstr. Anna Rosina Mertin, geb. Steinert, 59 J. 10 M. 21 T. — Caroline, Tochter des Schuhmachermstrs. Anton Hausmann, 1 J. 5 T.

Goldberg. D. 11. März. Frau Thurmwächter Röhricht, Joh. Eleonore geb. Kleemann, 56 J. 1 M. 8 T.

Marklissa. D. 12. März. Igfr. Johanne Eleonore Raute, hinterlassene Tochter des gewes. Königl. Sächs. Zoll-Einnehmers Herrn Joh. George Raute, 83 J. 8 M. 21 T. — Frau Tuchmachermstr. Witschel, Maria Rosina geb. Bandschuh, 59 J. 4 M. Merkwürdig sind diese Todesfälle dadurch, daß während einer kurzen Abwesenheit der Pflegerin der schon seit anderthalb Jahren krank darnieder liegenden Igfr. Raute, letztere einen Besuch des Nachmittags von der Frau Witschel erhält. Als die Pflegerin in das Krankenzimmer wieder eintritt, liegt Frau Witschel, rückwärts gefallen, todt vom Schlage getroffen auf der Diele, und die Igfr. Raute, gewiß vom Schreck getödtet, entseelt in ihrem Bette.

Wolfshau. D. 8. März. Eduard Leberecht, hoffnungsvoller Sohn des Hoch-Reichsgräflich Frei Standesherrlich v. Schaffgotsch'schen Försters und Revier-Jägers Herrn Seiffert, 15 J. 7 T., am Lungenschlage.

Friedeberg. D. 12. März kam der hierselbst in Arbeit seyende Züchnergeselle August Schüller von einem am 10. d. M. zu seinen Eltern nach Volkersdorf unternommenen Besuche zurück. Ohngefähr 200 Schritte vor der Stadt fiel derselbe, plötzlich vom Schlage getroffen, todt darnieder. Alle durch die Thätigkeit der Herren Aerzte schleunigst versuchten Lebens-Rettungsmittel blieben fruchtlos.

Jauer. D. 9. März. Gustav Oswald Wilhelm, einziger Sohn des Riemermstrs. Kutscher, 9 M. 11 T. — D. 11. Die Inwohnerin Eleonore Baumert, 58 J. — D. 12. Carl Gustav, ältester Sohn des verstorbenen Knopfmachermstrs. Jung, 20 J. 2 M. 18 T. — Zu Poischwitz: D. 2. März. Friedrich Ernst, jüngster Sohn des Inwohners Liepelt, 2 J. 1 M. 14 T. — D. 5. Der Landwehrmann und Schmiedegeselle Sprosse, 32 J. 9 M. 3 T. — D. 9. Frau Schneider Maria Rosina Tischer, 61 J. 8 M. 11 T.

Greiffenberg. D. 15. März. Henriette Theresia Franziska, Tochter des Nagelschmiedes Carl Kindler, 6 J. 10 M.

Schwerta. D. 21. Febr. Der Schneider Joh. Gottlieb Grabs, 76 J. 7 M. 5 T.

Neuwarnsdorf. D. 7. März. Frau Maria Elisabeth geb. Pufe, 57 J. 9 M. 20 T.; und d. 11. deren Ehemann: Traugott Grundmann, Gärtner und Weber, 62 J. 1 M. 20 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Wiesa bei Greiffenberg, den 12. März: Frau Anna Maria Mälzer, 83 J. 5 T.

Zu Langenöls bei Greiffenberg, den 17. März: Frau Anna Helena Trautmann, 85 J. 6 M.

Unglücksfall.

Am 15. März fiel zu Schmiedeberg der mit der Epilepsie behaftete Färbergeselle Joh. Ehrenfried Neigenfind ohnweit der Kunnert'schen Bleiche in den Wassergraben, und ertrank; alt 64 J. 6 M.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastation. Das unterzeichnete Königl. Stadt-Gericht subhastirt die zu Lähn belegenen Grundstücke des verstorbenen Steinmetzers Gottfried Mattausch, bestehend in dem Wohnhause Nr. 134 und der dazu erkauften Brandstelle Nr. 135, taxirt zusammen auf 131 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf., und in einer Viertelscheuer, taxirt auf 12 Rthlr., auf den Antrag der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 30. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Stadt-Gericht ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 10. März 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Puchau.

Bekanntmachung,
den Querbacher Blaufarben-Verkauf zu Warmbrunn betreffend.

Es ist für gewerkschaftliche Rechnung zu Warmbrunn eine Niederlage von Querbacher blauen Farben errichtet worden, woselbst von heute an der Preußische Centner dieser Farben von dem Muster

OEG zu 18 Rthlr. 10 Sgr.,
FOEG zu 21 Rthlr.,
MC zu 19 Rthlr.,
ME zu 23 Rthlr. 20 Sgr.,
FC zu 23 Rthlr. 20 Sgr.,

verkauft wird. Bei einer Abnahme an dergleichen Farben für 100 Rthlr. und darüber auf ein Mal, wird einem dergleichen Käufer an der Bezahlung noch 2 pro Cent erlassen. Die Farben stehen an Güte den auswärtigen nicht nach, und kommen gegen dieselben bedeutend billiger zu stehen. Der Bade-Inspektor Mann zu Warmbrunn, im Klosterhofe wohnend, ist mit dem Verkauf beauftragt, und ersuchen wir etwanige Kaufslustige sich an denselben zu wenden.

Hermsdorf unt. K., den 20. März 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Anzeige. Da mehrere zur Nachlaßmasse des Laboranten Gottlieb Exner, zu Krummhübel, gehörige Acker- und Wiesenstücke von mir, im Auftrage der Erben, an den Meistbietenden verkauft werden sollen, und ich einen Bietungs-Termin auf den 17. April d. J., Vormittags um 9 Uhr, zu Krummhübel, in der Behausung des Erblassers, anberaumt habe, so lade ich alle Kauflustige zu diesem Termine hierdurch ein. Hirschberg, den 19. März 1832.

Woit, Justiz-Commissar.

Aecht Engl. Universal-Glanzwichse
von
G. Fleetwordt in London.

Diese schöne Glanzwichse besitzt die seltene Eigenschaft, daß sie dem Leder unübertreffbaren Glanz in tiefster Schwärze giebt und dasselbe weich und geschmeidig erhält. Büchsen zu 5 und 3 Sgr.; Schachteln zu 1 und 2 Sgr.

Feines Jagd-, Scheiben-, wie auch Spreng-Pulver, Schroot, Blei, Flintensteine; einfarbig buntes, Marmor-, fein Maroquin-, Titel-, geprägtes Iris-, à la Walter Scott- und Moirée-Papier.

Feines und ordinaires Bleiweiß, lichten und dunklen Ocker, Schreiberhauer Roth, Schüttgelb, Umbraun, Schlemmkreide, geschnittene Kreide, Pottasche, feinen und ordinairen Leim.

Haarwuchs befördernde Pomade, Zahnkitte, Zahn-Tinktur, Pflaster für Hühneraugen, Wanzen-Vertilgungs-Mittel; Eau de Cologne.

Braunschweiger Wurst, Schinken, Limburger und Schweizer Käse; Gardeser Citronen.

Ungar-, Franz-, Rhein- und Mosel-Weine, Mallaga, Piccardon, Muskat, Barcelloner, Medoc, Medoc Margeaux, St. Julien, Tavel, Haut Sauternes, feinen Graves, Würzburger, Madeira, Petro-Xemenes. Verschiedene Sorten von Rum, weißen und rothen Grünberger Wein und

Champagner Mousseux,

die Bouteille 22 und 12 Sgr.

Tabac Du Marouba de chez Jh. Chevalier Alne à Saint Pierre, Martinique. Aechten Macuba, Huflandischen aromat. Augentaback, Offenbacher Marocco, feine Carotten, empfiehlt zur gütigen Abnahme:

J. A. Kahl's Weinhandlung,
Kürschnerlaube Nr. 11.

Anzeige. Das Brau- und Branntwein-Urbar, nebst Ausschank, beim Dominium Brechelshoff, bei Jauer, wird künftige Johanni pachtlos, und werden cautionsfähige Pachtliebhaber hiermit eingeladen, sich beim dortigen Wirthschafts-Amte, wo die Bedingungen täglich einzusehen sind, zu melden. Brechelshoff, den 17. März 1832.

Bratke, Beamter.

Anzeige. In der Schäferei zu Tschirnhaus-Kauffung stehen mit Körner gemästete Schöpse und Schaafe zum Verkauf.

Anzeige. Der erste Transport ganz frischer Salzbrunn ist wieder angekommen und sowohl in ganzen Kisten, als auch in einzelnen Flaschen zu haben; davon kostet die Flasche, incl. Flasche, 5 Sgr. 6 Pf. Hierbei muß ich aber wieder auf's Neue in Erinnerung bringen, daß die Flaschen, welche zurückgegeben werden, ganz vom Pech gereinigt seyn müssen, sonst kann ich sie nicht annehmen. Auch zeige zugleich mit an, daß ich diejenigen Flaschen, welche über 4 Wochen ausbleiben, nicht wieder zurücknehme. Carl Ludwig Heyden,

vor dem Langgassen-Thore zu Hirschberg.

Anzeige. Ein Stutz-Flügel, nach neuester Bauart, steht bei Unterzeichnetem um einen billigen Preis zu verkaufen. Auch werde ich, von jetzt an, jederzeit fertige Instrumente, (Flügel und Guitarren), zur Auswahl, von verschiedener Bauart und zu unterschiedlichen Preisen, vorräthig haben. Ich unterziehe mich auch, Flügel mit angebrachtem (Orgel-) Pedal zu bauen, wodurch ein gehörig starker Baß zu Chorälen gespielt werden kann. — Ich recommandire mich daher allen resp. Herren Organisten, Schullehrern und einem jeden Liebhaber eines solchen Pedal-Flügels. Für Aechtheit des angenehmen Tones meiner Instrumente sage ich jederzeit ein Jahr gut, und verspreche die billigsten Preise. Auch stehe ich bereitwillig zu Diensten, sowohl mit neuen Instrumenten, als auch im Repariren von Flügeln, Spieldosen, Spieluhren, und Obtingiren der Violinen und Basse.

Ferdinand Friedrich,
Instrumentenmacher in Kloster Liebenthal.

Anzeige. Es ist auf der äußern Schildauer Straße ein freundliches Logis von 3 bis 4 Stuben, nebst allem nöthigen Zubehör, zu vermiethen, welches baldigst oder auch zu Johanni kann bezogen werden. Wo? besagt die Expedition des Boten.

☞ Anzeige. Um Irrthum zu vermeiden, fühlen wir uns veranlaßt, hierdurch öffentlich anzuzeigen, daß die in Nr. 9 und 10 angeführten Zölisch'schen Söhne, die des Seifensiedermeisters Carl Zölisch, und nicht die des Ackerbesitzers Gottfried Zölisch sind.

Ernst Zölisch, Carl Zölisch und Wilhelm Zölisch.

Anzeige. Eine ganz leichte moderne Droschke und ein einspänniger moderner Stuhl-Wagen, mit Sitzen, stehen zu verkaufen bei dem Maler Hantke.

Anzeige. Es ist von einem armen Mädchen, von Hirschberg bis zur Eichschenke, ein Päckchen, worin 6/4 Spitzengrund, ein halbes Spitzengrund-Tüchel und ein Paar Handschuhe, in ein gestreiftes Tüchel eingehüllt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird dringend ersucht, das Gefundene in der Expedition des Boten abzugeben.

☞ Rosinen, ohne Kerne, empfing Gustav Scholtz, Nr. 19¾.

Anzeige. Zum Verkauf meines Hauses und Destillations-Geschäfts habe ich, da sich mehrere Käufer zu demselben gemeldet haben, einen Plus-Licitations- und resp. Concertations-Termin

auf den 25. April d. J.

angesetzt, zu welchem ich Alle diejenigen, welche an dieser Concertation Theil nehmen wollen, in meine Behausung ergebenst einlade.

Hirschberg, den 20. März 1832.

A. Franke,
Schildauerstraße No. 725

Herzlicher Dank allen den Herrn Lehrern an Schulen, die sich bei der Sammlung, in den letzt verflossenen Monaten December und Januar, für eine, durch einen Oderdammbruch zu Wettschütz bei Glogau, ganz verarmten Schullehrerfamilie, so mildthätig und liebevoll bewiesen haben. Durch die so reichlichen Spenden wurden wir in den Stand gesetzt derselben, außer einigen Naturalien, noch 52 Rtlr. baar, nach Abzug der nothwendigsten Kosten, zu übersenden. Ob zwar die unaussprechliche Freude und das brünstigste Dankgebet, über die unerwartete Wohlthat, nicht bis herauf zu einem jeden der Geber gedrungen ist; so ist die Freude und das Gebet doch hinaufgedrungen zu dem himmlischen Vater, der allen willigen Gebern ein reicher Vergelter sein will in Zeit und Ewigkeit. Auch wolle Gott der da weiß, daß wir uns der Sammlung blos aus der edelsten Absicht unterzogen, und die Gaben auf das Gewissenhafteste besorgt haben, denjenigen wenigen Herrn Amtsbrüdern, die sich nachträglich einer betrübenden Aeußerung erlaubten, eines Bessern überzeugen; — überhaupt aber jegliches Unglück ferner in Gnaden abwenden, damit solche Sammlungen nicht mehr nöthig sind.

Giesmannsdorf bei Bunzlau d. 18. März 1832.

Kusche, Cantor und Schullehrer.

Anzeige. Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, empfehle ich mein wieder neusortirtes Lager von allen Galanterie-, Bijouterie- und Mode-Waaren, darunter ganz besonders eine schöne Auswahl in Arm-, Stirn- und Halsbändern, Gürtel- und Gürtelschnallen, Armbandschlösser, Strickbeutel, Chignon-Kämme, Haar- und seidene Locken, Handschuhe und Schuhe, Chemisets und Cravatten für Herren, Chemiset-Knöpfe, schwarze seidene so wie weiße Castor-Hüte, Tabacks- und Cigarren-Pfeifen, weiße und gemalte Tassen, alle Arten lackirte Waaren so wie viele andere Artikel, und verspreche die möglichst billigen Preise.

Chr. Kleins Wittwe.

Anzeige. Die Anfertigung von Vormundschafts-Rechnungen, Eingaben und schriftlicher Aufsätze aller Art, weiset nach die Expedition des Boten.

Haus-Verkauf in Schweidnitz.

Mein hierselbst in der Neustadt am Kunstgraben gelegenes Haus Nr. 530 bin ich Willens aus freier Hand billig zu verkaufen. Es hat Wasserleitung nach dem Hintergebäude, und würde sich zu einer Gerberei, Stärkefabrik und anderen Gewerben, wozu Wasser und größerer Raum in Gebäuden erforderlich ist, sehr gut eignen. Außer Keller- und einem Gewölbe, ist jetzt die Stube im Erdgeschoß zu einer Spezereihandlung verwendet, und im Oberstock befinden sich zwei kleine und eine größere Stube, nebst mehreren Kammern.

Zeuschner, Schönfärber.

Verkauf. Nachdem mir mein Sohn, dem ich meine Gastwirthschaft zu übergeben gedachte, gestorben und ich bei herangerücktem Alter mich nach Ruhe sehne, so bin ich Willens, meinen am hiesigen Markte gelegenen Gasthof: „zum goldenen Zepter“ genannt, aus freier Hand zu verkaufen, und können Kauflustige jederzeit die näheren Bedingungen von mir erfahren. Schweidnitz, den 19. März 1832.

Die verwittwete Gastwirthin Keil.

Haus-Verkauf. Ein dem hiesigen Gymnasium nahe gelegenes, in gutem Baustande befindliches, mit mehreren Stuben versehenes, massives Haus, welches sich zum Betriebe der Bäckerei oder des Handels sehr gut eignet, wobei auch ein Gärtchen, steht zum freiwilligen Verkauf. Den Verkäufer weiset die Expedition des Boten nach.

Zu verkaufen ist eine gut erhaltene große Elektrisir-Maschine auf dem Gestelle und mit dem dazu gehörigen Apparat. Wo? darüber ertheilt die Expedition des Boten nähere Auskunft.

Zu verkaufen sind bei Unterzeichnetem drei Schock Birnbäume (12 verschiedene Sorten guter Art) und ein Schock Aepfelbäume bester Qualität. Käufer belieben sich zu melden bei Johann Christoph Rücker in Querbach.

Zu vermiethen sind am Ringe unter der Kornlaube 2 Stuben im 2ten Stock, nebst 2 Gewölben, bei

J. A. Kahl, Kürschnerlaube Nr. 11.

Stickwolle,

in allen Qualitäten und Farben, erhielt in schönster Auswahl und empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Chr. Klein's Wittwe.

Offener Dienst. Zu Ostern, oder auch noch früher, kann ein Gärtner, ohne große Familie, welcher gute Atteste aufzuweisen hat, ein gutes Unterkommen finden; wozu sich zu melden in Greiffenberg in dem Hause Nr. 3 am Markte.

Gesuch. Ein junger Mensch von 19 Jahren, welcher bereits mehrere Jahre im Justiz-Fache gearbeitet und mit guten Attesten versehen, wünscht ein baldiges Unterkommen; den Wohnort desselben weiset die Expedition des Boten nach.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Das dem verstorbenen Bauer Benedict Geisler bisher gehörige, sub Nr. 153 zu Hermsdorf belegene, und auf 944 Rthlr. 20 Sgr. dorfgerichtlich geschätzte Bauergut, soll, auf den Antrag seiner Erben, in dem auf

den 30. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 12. März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Das unterzeichnete Königl. Stadt-Gericht subhastiret die zu Lähn, sub Nr. 50 belegene, auf 40 Rthlr. 22 Sgr. gewürdigte Scheuer der Seifensieder Stenzel'schen Kinder, auf den Antrag der Vormundschaft, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 8. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Königl. Stadt-Gericht ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 10. März 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Königl. Stadt-Gericht subhastirt das hierselbst, sub Nr. 15 belegene, auf 514 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf. gewürdigte Haus der verehelichten Schönfärber Haase, auf den Antrag eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in dem anberaumten einzigen peremtorischen Bietungs-Termine,

den 29. Mai d. J, Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Königl. Stadt-Gericht ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Lähn, den 10. März 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Puchau.

Verpachtung. Das hiesige Brau-Urbar wird zu Johanni d. J. pachtlos, und ist zu anderweitiger Verpachtung ein Termin auf den 16. April festgesetzt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Die Bedingungen sind täglich bei dem hiesigen Wirthschafts-Beamten einzusehen.

Das Dominium.

Herrmannswaldau, den 19. März 1832.

Anzeige. Ein Kapital von 1000 Rthlr. ist sogleich, gegen pupillarische Sicherstellung und 5 pro Cent jährliche Verzinsung, auszuleihen. Die Expedition des Boten weiset den Ausleiher nach.

Zu vermiethen ist Kürschnerlaube Nr. 11 der zweite Stock und bald zu beziehen bei J. A. Kahl.

Anzeige. Bei dem Dominium Meffersdorf, Laubaner Kreises, wird von jetzt ab der Eimer Spiritus, 60 Grad nach Richter, für den herabgesetzten, sehr mäßigen Preis von Eilf Reichsthaler Courant, verkauft. Der Spiritus ist völlig fuselfrei und der Verkauf desselben bekanntlich reell.

Meffersdorf, den 15. März 1832.

Die Dominial-Administration von Meffersdorf. Püschel, Amtmann.

Anzeige. Zwei Hundert Sack neuer Nieder-Schlesischer Lein-Saamen von vorzüglicher Güte und billigem Preise, steht in Commission zu verkaufen bei

J. E. Baumert in Hirschberg,

Commissionair und Agent, Langgasse Nr. 148.

Danksagung. Allen Denjenigen, welche bei dem traurigen Schicksale, welches mich durch die Krankheit und den Todesfall meines einzig geliebten Sohnes betroffen, innige Theilnahme bewiesen, und solche auch durch Begleitung an dem Begräbniß-Tage seiner irdischen Hülle zur Stätte der Ruhe aussprachen, statte ich hierdurch meinen gerührten Dank ab.

Hirschberg, den 18. März 1832.

Johanna Dorothea Schuwardt, geborne Hincke, als Mutter.

Anzeige. Die Ketschdorfer Ausstattungs- und Unterstützungs-Kasse wird im Monat April ihren Anfang nehmen, weshalb Anmeldungen oder noch rückständige Ausweise bis Ende März bei den betreffenden Bezirks-Vorstehern einzubringen sind. Dehmel, Ober-Vorsteher.

Ketschdorf, den 17. März 1832.

Zu verkaufen steht bei mir ein 10 Ellen langes eisernes Gitter, eine ganz neue eiserne Geld-Kasse und eine alte Malzdarre von 12 Feldern. Auch empfehle ich mich zur Anfertigung von Blitzableitern, welche mir, laut Examinationsschein, von Einer Hochlöblichen Königlichen Regierung zu Liegnitz erlaubt worden ist.

Dittmann, Schlossermeister,
innere Schildauer Straße, Nr. 93.

Anzeige. Ein tauglicher, mit guten Dienstzeugnissen versehener, verheiratheter, und wo möglich militairfreier Pferde-Knecht, der aber nicht mehr als zwei Kinder haben darf, kann als solcher zum 31. d. M. bei dem Dominium Meffersdorf, Laubaner Kreises, sein Unterkommen finden. Hierbei wird noch bemerkt, daß dessen Weib, wenn solche jeder weiblichen wirthschaftlichen Arbeit vorzustehen vermag, nächstdem aber auch an Fleiß und Folgsamkeit gewöhnt ist, als Tagearbeiterin Beschäftigung und Verdienst hier findet.

Meffersdorf, den 15. März 1832.

Püschel, Amtmann.

Empfehlung. Einem hochzuverehrenden Publico beehre ich mich hiermit ergebenst, den von mir erkauften, neu restaurirten und mit schönen Zimmern versehenen Gasthof zu Neu-Warschau bestens zu empfehlen. Es wird jederzeit mein eifrigstes Bestreben seyn, alle resp. Reisende, die mich mit ihrem gütigen Besuch beehren, auf das Reellste und Wünschenswertheste zu bedienen.

Zugleich zeige meinen hiesigen Freunden und Gönnern an, daß Sonntag, den 25. d. M., die letzte Conto-Musik vor Ostern in meinem Saale statt finden wird.

Hirschberg, den 20. März 1832.

Johann Schmidt,
Gastwirth von Neu-Warschau.

Anzeige. Ein Wirthshaus, wo möglich an der Land-Straße, wird bis zu Ostern in Pacht gesucht. Verpachtungswillige haben daher in frankirten Briefen ihre Bedingungen unter der Adresse: A. E., in der Expedition des Boten abzugeben.

☞ Eine, auch zwei offene Stellen für Schüler des hiesigen Gymnasiums, sind in Nr. 78 der innern Schildauer Straße. Nähere Auskunft im Hause selbst, bei Frau Wittwe Scholtz.

Vermiethung. Mit Ende dieses Monats wird die aus 3 Stuben bestehende Wohnung im 2ten Stockwerk meines obersten Hauses auf der Priestergasse miethsfrei, weshalb ich solche Denenjenigen, welche eine anständige und bequeme Wohnung bedürfen, zu gefälliger Berücksichtigung empfehle. Verlangendenfalls kann auch Stallung auf zwei Pferde und Wagenplatz dazu überlassen werden.

Nächstdem ist auch das Verkaufs-Gewölbe in meinem untersten Hause am Markt zu vermiethen, und wegen seiner vorzüglichen Lage zu jedem Handelsgeschäft, welcher Art es auch sey, zu empfehlen. Johann Friedrich Anders.

Hirschberg, den 13. März 1832.

Zu vermiethen und Ostern c. zu beziehen ist in Nr. 78 auf der innern Schildauer Straße eine Hinter-Stube der ersten Etage, mit vortheilhafter und bequemer Feuer- und Koch-Einrichtung, nebst sonst nöthigem Gelaß. Nähere Auskunft im Hause selbst, bei Frau Wittwe Scholtz.

Verkaufs-Anzeige. Auf dem Dominio Erdmannsdorf, Hirschberg'schen Kreises, stehen 250 Stück der feinsten Mutter-Schaafe und 30 Stück eben solcher Böcke zum Verkauf. Die Wolle der dortigen Schaaf-Heerde hat sich stets der höchsten Preise erfreut.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 17. März 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	—	145 1/6
Hamburg in Banco	à Vista	154	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152 7/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—29 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 2/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	104 1/6	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/6
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	118 1/2	—
Polnisch Cour.	—	101 1/3	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94 1/6	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	99 1/12	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	104 [illegible]	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92 1/6	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/3	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	91	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	90 2/3	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	104 5/6	—
Ditto ditto	500 R.	—	105 1/4
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	—	84
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	56 5/6	—
Disconto	—	4	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 15. März 1832. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.	Erbsen rtl. sgr. pf.	Jauer, den 17. März 1832. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.
Höchster . .	2 5 —	1 22 6	1 19 —	1 3 —	— 18 —	1 16 —	1 28 —	1 18 —	1 17 —	1 3 —	— 19 —
Mittler . .	2 — —	1 19 —	1 11 —	1 — —	— 16 —	1 10 —	1 25 —	1 13 —	1 11 —	1 1 —	— 17 —
Niedrigster	1 27 —	1 13 —	1 4 —	— 29 —	— 14 —	— — —	1 22 —	1 8 —	1 7 —	— 29 —	— 15 —
Löwenberg, den 5. März 1832. (Höchster Preis.)							2 10 —	1 28 —	1 15 —	1 4 —	— 21 —

Gedächtniss-  Tafel, No. 9. 1832.

Dem ehrenvollen Andenken
meines geliebten Vaters,
Herrn Johann Jeremias Kunzendorf,
treu verdient gewesenen evangel. Schullehrers
zu Egelsdorf und Steine,

aus kindlicher Liebe gewidmet.

Er starb zu Egelsdorf den 25. Februar d. J. in dem hohen und ehrenvollen Alter von 79 Jahren, 10 Monaten und 11 Tagen, und nach 59 Jahren seiner Amtsführung.

Ruh' nun von Deines Lebens langer Reise,
Du müder Greis! Dir sey die Erde leicht!
Erhoben in der Himmelsbürger Kreise
Hast Du Dein stilles Sehnen nun erreicht!
Des Herzens bange Seufzer sind verklungen,
Du hast im letzten Kampf den Sieg errungen,
Der Ueberwinder Krone schmückt Dein Haupt,
Du steh'st ihm nah', an den Du hier geglaubt!

Ruh' nun von Deines Wirkens schweren Mühen,
Du greiser Lehrer! Noch in später Zeit
Wird Deines Fleißes Frucht gesegnet blühen,
Die Saat gedeihen, die Du ausgestreut.
Erschufest Du schon hier nicht stets vergebens
Bescheid'nen Lohn des treu gemeinten Strebens,
So glänzt Dir doch am Lichtumstrahlten Thron,
Durch Gottes Huld der Treue schön'rer Lohn!

Ruh' nun von Deiner Leidenschwerer Bürde,
Geprüfter Dulder! Rauh war Deine Bahn!
Du trugest standhaft, mit des Christen Würde,
Sah'st mit der Hoffnung Blicke himmelan.
Du murrtest nicht, da Deine Kraft geschwunden,
Du zagtest nicht in langen Siechthums Stunden,
Du war'st bereit, da Deine Stunde schlug,
Die schnellen Todes Dich von hinnen trug!

Ruh' sanft! Du hast der Liebe Werk vollendet,
Du guter Vater! Dankend rühmt mein Herz
Die treue Liebe, die Du mir gespendet,
Und fühl' ich auch der Trennung herben Schmerz,
Steh' ich auf Erden gleich verwais't, verlassen,
Will ich doch muthvoll in Geduld mich fassen;
Dein Segen bleibt mir, und der Trennung Wehen
Stillt dort ein ewig frohes Wiedersehen!

Christiane Charlotte Kunzendorf.

Zum Gedächtniß
der
Frau Buchbinder Kriegel, geb. Baumert;
gestorben den 2. März 1832.

Die Mutter starb, wie sollten wir nicht klagen!
Sie hat mit großer Wärme uns geliebt;
Sie stand uns hülfreich bei in allen Lagen;
Sie gab uns Trost, den nur die Mutter giebt;
Und nun, ach! nun ward Sie dahin getragen,
Wo jedes Erdenglück in nichts zerstiebt.
Sie ist es werth, daß Ihre Kinder weinen,
In lauter Klage um Sie sich vereinen!

Für jene Treu', womit Sie schon den Morgen
Des Lebens Ihrer Kinder hat bewacht;
Für die, mit der Sie offen und verborgen
Noch spät für uns gewirket und gedacht;
Für Ihre unzählbaren Müh'n und Sorgen,
Sey Ihr im Grabe heißer Dank gebracht!
Wir können's nicht, Gott wolle Sie belohnen;
Hier wird Ihr Name stets in Ehren wohnen!

O daß Du, wenn auch wir einst müssen scheiden,
Mit Mutterarmen wieder uns umfingst,
Und Kühlung wehtest nach des Todes Leiden,
Mit gleicher Mutterliebe an uns hingst;
Daß wir vereint uns droben möchten weiden
Am Himmelslicht, Du nie mehr von uns gingst!
Wir glauben dies, und seh'n im gläub'gen Hoffen
Am Grab' ein Glück, von keinem übertroffen!

Die Töchter und Schwiegersöhne der Verewigten.

Denkmal.

War's Dir nicht möglich, Ewiger!
Des Todes und des Lebens Herr,
Mein Vaterflehen zu erhören? —
Du sahst den Schmerz, der mich durchdrang,
Als mit dem Tod' mein Liebling rang,
Du zähltest meine Zähren.
Mein Fleh'n stieg jammernd auf zu Dir,
Und dennoch riefst Du ihn von hier! — —

So mußte ich trauernder Vater, meinen thränenvollen Blick zum Himmel gerichtet, seufzen, als ich den 8. d. M. Abends um halb 9 Uhr am Sterbebette meines zweiten hoffnungsvollen Sohnes stehen, und sein jugendliches Leben aushauchen sehen mußte. Meine nun in Gram versunkene Gattin sollte ihr Kind nicht sterben sehen. Schon hatte sich sein Geist zum höhern Seyn aufgeschwungen, als sie erst sein Todtenlager erreichen konnte. Zu Arnsdorf in dem Hause des Herrn Cantor Aust, wo unser geliebter Sohn zu seinem künftigen Berufe seit einem Jahre sich noch ausbildete, entriß ihn uns und seinen drei Geschwistern die unerbittliche Hand des Todes an einem Lungenschlage plötzlich und unerwartet. — 1817 den 1. März führte ihn zu Hartenberg die Vorsehung in dieses irdische Leben ein. Mit dem Namen Eduard Leberecht ließen wir Aeltern ihn zu Petersdorf in den Christenbund aufnehmen. Als ein gesundes Kind wuchs er auf, und vorzüglich ließ uns sein schönes sittliches Gedeihen die freudigsten Hoffnungen für die Zukunft fassen. Durch seinen uns stets bewiesenen kindlichtreuen Gehorsam und durch seine herzliche Geschwisterliebe hatte er unsre und seiner Geschwister Liebe ganz gewonnen, so wie auch die Liebe seiner Lehrer durch seinen immer regen Fleiß und musterhaftes Verhalten. Die Herzen seiner Mitschüler hatte er durch seine Herzensgüte ganz an sich gezogen, und überhaupt erwarb ihm sein anmuthsvolles Wesen allgemeines Wohlgefallen. Ach! und dieser Liebling unsers Herzens sank dahin! — — —

Am 13. d. M. wurden seine irdischen Ueberreste unter einer Menge von Begleitern an der Seite seines früher entschlafenen jüngsten Bruders feierlich zur Erde bestattet. Zahllose Thränen flossen um ihn. — —

Wir Aeltern und seine Geschwister rufen ihm nach:

Dort finden wir Dich, die wir lieben,
Um Deines Hintritts uns betrüben,
In unsers Gottes Vaterhand.
Dort, wo die Freudenquellen fließen,
Werd'n wir Dich ungestört genießen
Im thränenfreien Vaterland!

Wolfshau, den 17. März 1832.

Johann Gottlieb Benjamin Seiffert, Hoch-Reichsgräfl. v. Schaffgotsch'scher Frei Standesherrl. Revierförster, und Joh. Renate verehel. Seiffert, geb. Weinrich, } als Aeltern.

Carl Friedrich August, Ernestine Wilhelmine, Julius Robert, } als Geschwister.

Schmerzliche Erinnerungen
am einjährigen Todes-Tage
unserer guten Gattin und Mutter,
der
Frau Maria Rosina Schubert,
geb. Teichmann,
welche in Girlachsdorf am 24. März 1831 in einem Alter von 58 Jahren 2 Monaten im Herrn entschlief.

Du bist nun nicht mehr, gute Gattin und Mutter, in unsrer Mitte, aber Dein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben, so wie Dein heißes Flehen, welches Du zu Gott schicktest, wird nicht für uns ohne Segen bleiben. Du schlummerst sanft den süßen Schlaf der Ruhe und des Friedens, nach Deinem rühmlich vollbrachten Tagewerk, und vieler ausgestandener Mühe und Erdenleiden; wir wollen Deiner Rechtschaffenheit nachzuleben suchen. Dein stiller Wandel war mit Wohlwollen verbunden, dessen Du bis zum letzten Athemzuge nicht müde wurdest. — O, so ruhe sanft an der Seite Deines vor vier Wochen früher vorangegangenen Sohnes und unsers im Herrn entschlafenen Bruders, dessen Schicksal und Tod Dich sehr beugte.

Du ruh'st nach vielen Schmerzen,
Du leb'st in unsern Herzen,
Und weinend seufzen wir:
Der Tod hat Dich entrissen
Zu früh uns, da wir wissen,
Du Gute fehl'st uns Allen hier.

Carl Schubert, Gerichts-Kretschmer, als Gatte.

Caroline, verehel. Gastwirthin Herzog, geb. Schubert, Christ. Schubert, Brauermeister, Ernst Schubert, Schullehrer, } als Kinder.